

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 38

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 21. September 1951

## Herbstgedanken

Noch prangt überall bunte Blumenpracht, noch hängen die späten Früchte an den Bäumen, die Ernte ist voll im Gange und doch sind wir am Herbstbeginn. Die Jahreszeit ist eingetroffen, die so viel Schönes hat, daß es uns kaum zu Bewußtsein kommt, daß es ein Abschiednehmen vom Blühen, Wachsen und Reifen ist. Noch sind uns die wogenden Ährenfelder im Sinne, die blumengestickte, sattgrüne Wiese, das Glühen der Rosen und schon kündigt uns der Herbst sein Kommen an. Wir haben heuer einen besonders schönen Übergang vom Sommer zum Herbst, doch unverkennbar rückt letzterer näher. Da und dort verfärben sich die Blätter und es raschelt zu den Füßen, die Luft wird still und mild scheint die Sonne, ihr fehlt die Glut der Sommertage und langsam wird das Bild gestaltet, das so vielen Menschen schöner dünkt als des Frühlings Stürmen und Blühen und des Sommers wollustvolle Fülle. Das sanfte Glühen der Wälder, die Stille in der Natur sagt vielen Menschen zu, die ein verinnerlichtes Seelenleben führen, deren Leben schon abseits von Sturm und Drang und deren Sehnsucht die Ruhe ist. Die Jugend und die in der Vollkraft des Lebens stehenden Menschen werden im Herbst nicht das langsame Vergehen sehen und nicht aus seinem Hauch und seinem Verklingen das kommende Ende erschauen. Sie werden im Gegenteil das Füllhorn der Natur erblicken, das in nie verstiegender Fülle seine reichen Erntegaben ausschüttet. Froh ist ihr Antlitz, wenn die Sense durch die letzten goldenen Halme rauscht, die rotbackigen Äpfel von den Bäumen gepflückt werden. Der Höhepunkt des Frohsinns und der Freude wird aber dort erreicht, wo die volle Traube reift und die Weinlese den Segen des Jahres bringt. Still vergnügt sieht dies alles das Alter und denkt an die eigene Jugend und die Vergänglichkeit. Das junge Volk sieht aber in diesem Ernten und Reifen kein Ende, sondern schöpft aus diesem Geschehen neuen Mut und neue Zuversicht. Was heuer nicht gelang, wird nächstes Jahr den Erfolg bringen und die Zukunft wird schöner werden. So ist die Herbstzeit von zwei Gedanken oder Dingen geleitet: Vorerst die Ernte. Sie ist der Lohn für Arbeit und Mühe durch das ganze Jahr. Wie schwer es der Bauer hat, wissen wohl nur wenige zu würdigen. Kein Beruf ist so den Unbilden des Wetters ausgesetzt wie dieser und solange nicht die Ernte in der Scheune ruht, ist seiner Arbeit Lohn nicht gesichert. Das heurige Jahr, obwohl es ein Katastrophenjahr war, hat im allgemeinen eine gute, reiche Ernte gebracht und damit wurde eine große Sorge von uns genommen. Wir verdanken dies neben dem günstigen Wetter vielfach der Tatsache, daß sich die Landwirtschaft moderner Arbeitsmethoden bedient. Nur mehr wenige Wochen vergehen und das Land ist abgeerntet und der Landwirt schreitet zu jenen Arbeiten, die schon für das nächste Jahr notwendig sind. Für ihn ist diese Zeit kein Ende, sondern er denkt schon jetzt an die Wiederbelebung der absterbenden Natur. Anders der stille Betrachter: Er sonnt sich an dem farbenreichen Herbstbild, sieht das Leben auf Wiese, Wald und Feld im Absterben, er denkt, daß auch der Mensch diesen ewigen göttlichen Ge-

## Vor neuen Staatsvertragsverhandlungen

Erklärungen des Kanzlers Ing. Dr. Figl und des Vizekanzlers Dr. Schärf

Zu dem Beschluß der Außenminister der Westmächte, den Zusammentritt der Sonderbeauftragten für den österreichischen Staatsvertrag zu veranlassen, erklärte Bundeskanzler Ing. Dr. Figl, daß er diese Nachricht mit großer Freude und Genugtuung entgegengenommen habe. Der Bundeskanzler gab der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr nach sechsjähriger Wartezeit endlich der Zeitpunkt gekommen sei, da Österreich die längst versprochene vollkommene Freiheit und Souveränität erhalten werde.

Vizekanzler Dr. Schärf erklärte, daß alle Österreicher die Botschaft der drei Außenminister mit großer Freude begrüßen werden. Österreichs Volk hat nie daran gedacht, daß es sechs Jahre lang die Besetzung ertragen werden

müsse. Es wäre endlich Zeit, daß die Besatzungstruppen abziehen und unser Land frei werde. Dies wäre eine verspätete Anerkennung der Bemühungen des österreichischen Volkes um den Wiederaufbau und um die Freiheit des Landes.

## „Ich verabscheue den Krieg!“

Bundespräsident Dr. Körner hielt an der Wiener Universität bei der Festtagung der Liga für Menschenrechte eine

Festansprache, in der er darauf hinwies, daß das letzte Vierteljahrhundert ungefähr der Zeitabschnitt der modernen Geschichte sei, in dem die Menschenrechte in weiten Teile der Welt am häufigsten, am brutalsten und mit der größten zynischen Offenheit mit Füßen getreten wurden. Es mag viele gegeben haben, die nach den bitteren Erfahrungen jener Schreckensjahre der Meinung waren, daß der Versuch zwecklos sei, durch bloße Worte, durch die Mahnung an das Gewissen und die Vernunft, eine auf die Anbetung der Gewalt eingestellte Welt ändern und bessern zu wollen. Das Gegenteil ist richtig: Nur wenn sich immer wieder Menschen finden, die ihre Stimme furchtlos und eindringlich für das Menschenrecht und für das Recht der Menschheit erheben, können Schritt für Schritt, langsam, aber dennoch unwiderrstehlich, jene Gedanken zum endlichen Sieg geführt werden, für die unsere Besten seit Jahrhunderten, besonders aber in den letzten zweihundert Jahren mutig und unentwegt gekämpft haben. Ich selbst will mich damit begnügen, sagte der Bundespräsident, mich mit schlichten Worten als überzeugter Anhänger der Idee von der Gleichberechtigung aller Menschen, von der Anerkennung der Rechte jedes einzelnen, zu bekennen, die das Glaubensbekenntnis der Liga für Menschenrechte bilden. Als alter Soldat kenne ich den Krieg und weiß, daß der Krieg als ein Akt der Gewalt keine Grenzen in der Gewaltanwendung kennt. Die Grausamkeiten des letzten Krieges lassen uns ahnen, wohin die weitere Vervollkommnung der Kriegstechnik treiben wird, und weil ich die Schrecken des Krieges kenne, verabscheue ich ihn.

## Österreichs Landwirtschaft hat 90 Prozent der Vorkriegsproduktion erreicht

Bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern in Anwesenheit von Bundesminister Kraus wurden u. a. folgende Feststellungen gemacht: Die gegenwärtige Agrarpolitik werde infolge zu starker Einflußnahme machtpolitischer Faktoren vom volkswirtschaftlich richtigen Weg ständig abgedrängt. Die Öffentlichkeit sei nicht genügend darüber aufgeklärt worden, daß die österreichische Landwirtschaft z. B. nie imstande war, die Ernährung des österreichischen Volkes zur Gänze aus eigener Produktion zu decken. Gerade im Zusammenhang mit der jüngsten Fleischkrise sei der Öffentlichkeit vielfach nicht unbewußt die Tatsache vorenthalten worden, daß die österreichische Landwirtschaft zwischen den beiden Weltkriegen eine hochentwickelte Veredlungswirtschaft betrieben hat, für die ihr Futtermittelimporte bis zu 800.000 Tonnen jährlich gewährt wurden. Im letzten Jahr sei demgegenüber ein Einfuhrdefizit von nicht weniger als 450.000 Tonnen Futtermittel zu verzeichnen gewesen. Diese Menge hätte ausgereicht, um rund 825.000 Schweine mehr zu produzieren und das bestehende Fleischmanko vollaus zu decken. Das mangelnde Verständnis für die Bedürfnisse der Landwirtschaft habe dazu geführt, daß ihre berechtigten Preisforderungen

immer wieder abgelehnt wurden. Die falsche Preispolitik habe sich auf die Produktionsentwicklung äußerst hemmend ausgewirkt. Was aber der heimischen Erzeugung verweigert wurde, mußte dann vielfach dem Ausland zugebilligt werden. Man könne der Bauernschaft nicht zumuten, einen jahrelangen Preiszwang opfermütig auszuhalten, wenn gleichzeitig der überwiegende Teil anderer Wirtschaftsgruppen infolge der ihm längst zugebilligten freien Marktwirtschaft eine Differentialrente genieße. Durch die falsche Agrarpolitik werde der Landwirtschaft auch die Möglichkeit genommen, ihren Arbeitskräften höhere Löhne zu zahlen; eine Folge davon ist, daß der Landwirtschaft bereits mehr als 60.000 Arbeitskräfte fehlen. Trotz dieser Schwierigkeiten habe die österreichische Landwirtschaft bereits 90 Prozent der Vorkriegsproduktion erreicht. Dabei müsse noch der Ausfall von tausenden Hektar fruchtbaren Ackerlandes und der Verlust wertvollen Tiermaterials berücksichtigt werden. Dieser Erfolg konnte nur durch die unermüdete und schwere Arbeit der Bauern erreicht werden. Die Angriffe gegen die österreichische Bauernschaft seien daher energisch zurückzuweisen.

setzen unterworfen ist und für ihn das selbe gilt. Gibt es auch für ihn ein leichtes, mildes Verglehen? Was sich draußen alljährlich vollzieht, ist für ihn nur einmal. In seinem Leben gibt es nur einen Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Und wie oft beendet schon der Frühling des Menschen Leben! Stets erneuert sich das Leben in der Natur, ein ewiger, endender Kreislauf. Der Herbst ist da! Jeder nehme ihn, wie es ihm entspricht. Bei den reichen Gaben, die uns der heimische Boden schenkte, müssen wir alle dankbar dem Lenker alles Seins gedenken. Für das Alter ist der Herbst die Jahreszeit, die mahnend an Werden und Vergehen erinnert, für die Jugend ist der Herbst mit dem Erntesegen der Anspanner zu neuer Arbeit. Hiebei sollen Musik, Lied und Tanz nicht fehlen und der Freude über das Erntegluck Ausdruck geben.

A. T.

tung eines Gleitboot-Schnellverkehrs zwischen Wien und der Wachau, ja, sogar bis Linz. Der Antrieb dieser flachen Boote mit einem Tiefgang von nur 30 Zentimeter erfolgt durch eine Luftschaube. Die Höchstgeschwindigkeit soll 80 Stundenkilometer betragen. Es ist beabsichtigt, mit dem ersten Boot solcher Art noch in diesem Herbst Probefahrten aufzunehmen. Weitere Pläne sehen den Bau von Booten für 60 Fahrgäste sowie von 10-Tonnen-Frachtern vor. Die Strecke Wien-Krems könnte in einer Stunde, jene bis Linz in drei Stunden zurückgelegt werden.

Anfang Oktober wird Wiens erstes Fernheizwerk, das auf dem Gelände des Arsenal errichtet wurde, in Betrieb genommen. Es beheizt verschiedene nahe und ferner liegende Industrieanlagen. Als Brennstoff verwendet man ein Gemisch aus heimischer Braunkohle und Steinkohle. Auch Ölfeuerung ist vorgesehen. Die Anlage, die noch durch ein Kraftwerk und Dampfturbinen ergänzt werden soll, benötigt zu ihrer Bedienung nur zwei Mann.

Im Bahnhof von Mallnitz lösten sich während des Verschlusses von einem Güterzug sechs Waggons. Die herrenlose Garnitur rollte auf einem Nebengeleise, das nach einigen hundert Metern in das Hauptgleise mündet, davon. Der 24jährige Eisenbahner Christian Zähler rannte den davontrollenden Waggons nach und versuchte, sie zu stoppen. Zähler wollte vor den davontrollenden Waggons einen Bremschuh auf die Schiene aufsetzen. Er wurde jedoch vom ersten Waggon erfaßt und am Kopf so schwer verletzt, daß er sofort tot war. Die Waggons rollten weiter und stießen gegen einen zweiten Güterzug. Zwei mit Bauxit beladene Waggons wurden aus den Geleisen gehoben und erheblich beschädigt.

Die größte Betrügerin seit Kriegsende ist in der Person der 44jährigen Leopoldine Lüftl, Wien, Währing, festgenommen worden. Sie hat ungefähr 140 Personen Bundesschuldverschreibungen herausgelockt und ihnen versprochen, diese im vollen Werte

einzulösen. Bisher wurde ein Schaden von 700.000 S festgestellt.

Der Gastwirtssohn Josef Froschauer aus Arbing im Mühlviertel hatte an seiner Geliebten, der bildhübschen 17jährigen Leopoldine Straßer einen verpönten Eingriff mittels einer Fahrradpumpe vorgenommen. Als Leopoldine an den Folgen des Eingriffes im elterlichen Gasthaus starb, hat Froschauer die Leiche des Mädchens mit einem Gewicht beschwert und in die Donau geworfen. Die Leiche wurde an das Land geschwemmt und dadurch die Untat entdeckt. Froschauer sollte in Kürze eine reiche Braut aus Haag, die von ihm ein schon neunjähriges Kind hat, heiraten. Beim Begräbnis der unglücklichen Leopoldine Straßer waren über 3000 Personen anwesend. Die Mutter Froschauers wurde unter dem dringenden Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

## AUS DEM AUSLAND

Der amerikanische Außenminister Marshall ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter Robert Lovett ernannt.

König Georg VI. von England, dessen Gesundheitszustand seit mehreren Jahren zu wünschen übrig läßt, ist von seinen Ärzten empfohlen worden, seinen Erholungsurlaub in Schottland abzubrechen und sich in weitere ärztliche Behandlung zu begeben.

In London ist der bekannte Dirigent Fritz Busch im 61. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Busch sollte in der Wintersaison in Wien einige Konzerte der Philharmoniker leiten.

Der bekannte Tenor Helge Roswaenge stellte sich dieser Tage kurz nach seiner Ankunft in Berlin, wo er mit einem Wiener Ensemble ein vierwöchiges Gastspiel gibt, als — Kammerjäger vor. Er gab bekannt, er habe ein das amerikanische „DDT“ übertreffendes Wanzenvertilgungsmittel entwickelt. Das Präparat sei bereits in Wien ausprobiert und in der Schweiz zum Patent

## Nachrichten

### AUS ÖSTERREICH

Die Pummerin, deren Neuguß aller Voraussicht nach geglückt ist, wird Ende Oktober auf dem Wasserweg nach Wien gebracht werden. Am Kirchweihfest St. Stephan, am 27. April, soll sie zum erstenmal geläutet werden.

Das Geburtshaus des Tondichters Franz Liszt in Raiding im Burgenland ist nach zweijähriger Arbeit zu einer würdigen Gedenkstätte ausgestaltet worden.

Ende September werden dreißig junge österreichische Ärzte nach Schweden abreisen, wo sie nach einem Einführungskurs in staatlichen und städtischen Spitälern arbeiten werden. Eine zweite Gruppe von dreißig Ärzten wird im kommenden Frühjahr die Reise nach Schweden antreten. Dies ist ein Ergebnis der seinerzeit zwischen dem österreichischen Sozialministerium und

den schwedischen Behörden geführten Verhandlungen, die dahin zielten, jungen Ärzten in Schweden eine Existenzmöglichkeit zu verschaffen.

Die klinischen Untersuchungen des radioaktiven Stollens von Bockstein bei Badgastein wurden kürzlich abgeschlossen. Es wurden wirkungsvolle Heilerfolge bei Rheumaerkrankungen aller Art, bei Gefäßstörungen, Nierenerkrankungen und Fettsucht festgestellt. Wegen der Strahlenintensität ist vor Anwendung der Stollenkur eine genaue klinische Untersuchung notwendig. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die Stollenkur von Badgastein als wertvolle Bereicherung des österreichischen Heilbädereinsatzes bezeichnet werden.

Demnächst soll ein altes Projekt wieder aufgenommen werden, und zwar die Errich-

angemeldet worden. Roswaenge, der während der Festschele in Westberlin in „Land des Lächeln“ auftreten wird, war als Chemiker tätig, bevor er sich als Sänger einen Namen machte.

Unter den Erfindungen, die auf der Pariser Herbstmesse zum erstenmal gezeigt werden, findet das **Zukunftslugzeug des kleinen Mannes** die meiste Beachtung — ein tragbarer Hubschrauber, dessen Motor und Propeller an der Brust befestigt werden, während die Flügel von des Leibes Mitte nach links und rechts ragen. Einige Schritte gegen die Windrichtung, etwas Gas — und auf geht es in die Lüfte.

In einem Schlosse bei Neuveville in Belgien waren durch eine Wohlfahrtseinrichtung 50 Kinder zu einem Ferienaufenthalt untergebracht. Anstatt abends brav einzuschlafen, tobten sich die Buben und Mädchen an ihren Kopfkissen aus, indem sie unter großem Geschrei eine **Polsterschlacht** inszenierten. Die beaufsichtigende Fürsorgein lief in den Schlafsaal, um die kleinen Raufbolde zur Ruhe zu mahnen. Im Saal verspürte sie jedoch Brandgeruch und als sie die über dem Saal liegenden Abteilungen überprüfte, sah sie, daß bereits das ganze Dach in Flammen stand. Als das letzte der Kinder geborgen war, brach die brennende Decke ein.

Großbritannien und die Sowjetunion haben einen Vertrag über die Lieferung von **einer Million Tonnen sowjetischen Getreides** unterzeichnet. Das britische Handelsministerium veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, daß das Getreide schon in Kürze geliefert werden wird.

Der **Lebensstandard der französischen Arbeiter** ist seit Jänner 1946 um 31,7 Prozent gesunken, der Lohnindex stieg von 100 auf 354, der Preisindex von 100 auf 570 und der Index der Unternehmerprofite von 100 auf 670 Punkte. Während im Jahre 1933 die französischen Unternehmer 29 Prozent des Nationaleinkommens einsteckten, strichen sie 1951 51 Prozent ein. In der gleichen Zeit ging der Anteil der Arbeiter von 45 auf 34 Prozent des Nationaleinkommens zurück.

**Empörung herrscht in Japan über die Unterzeichnung des USA-Diktats in San Franzisko** und den Abschluß des sogenannten „Sicherheitspaktes“, der die Dauerbesetzung Japans vorsieht. In Tokio traten Geistliche zum Protest gegen das USA-Diktat in den Hungerstreik und forderten den Abschluß eines allseitigen Friedensvertrages. Auf den Amami-Inseln, die auf Grund des Vertrages den Amerikanern übergeben werden, sind Trauerfahnen gehißt. Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Japans Suzuki erklärte, die Dauerbesetzung Japans mache es dem Lande unmöglich, seine Unabhängigkeit wieder zu erlangen, und verschärfe die Krise in Asien. Das Fehlen der Unterschriften Indiens, Chinas und Birmas bedeutet die Isolierung Japans.

Ein **Kinotheater** der brasilianischen Stadt Campinas stürzte während einer Filmvorführung ein. Bei dem Einsturz wurden 23 Personen getötet, 201 verletzt, davon 65 schwer. Die Polizei gibt als Ursache des Unglückes die Überfüllung des Theaters während einer Kindermatinee an.

Bei einer Flugvorführung in Flagler (Colorado) raste ein einmotoriges **Flugzeug in die vollbesetzte Zuschauertribüne** und tötete 19 Zuschauer. Fast 50 Zuschauer wurden verletzt. Die Maschine hatte ein Looping gedreht, als sie plötzlich am Ende der Schleife an Fahrt verlor und in die Zuschauertribüne hineinfuhr. Sie wurde bei dem Aufprall völlig zertrümmert. Der Motor streifte fünf parkende Autos und zertrümmerte schließlich den einzigen Krankenwagen auf dem Flugplatz. Der Flugzeugführer war auf der Stelle tot. Unter den 19 getöteten Zuschauern befinden sich zwölf Kinder.

## Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Was wir sahen  
(1. Fortsetzung)

Am 5. August wurden in Berlin die dritten Festschele der Jugend, die machtvollste Demonstration für Frieden und Völkereundschaft, eröffnet. 80.000 Menschen auf den Tribünen des Walter-Ulbricht-Stadions und Hunderttausende in den Straßen Berlins erlebten die Parade der Teilnehmer des Festivals. Freude, Jubel und Begeisterung erfüllte das Stadion während des Vorbeimarsches der farbenprächtigen Delegationen der Jugend aus der ganzen Welt. Der Vorsitzende des Weltbundes der Demokratischen Weltjugend, Enrico Berlinguer, verkündete die feierliche Eröffnung der Weltjugendfestspiele. Das Zentrum des Zweimillionen-Festes war der Alexander-Platz, der aus den Trümmern des zweiten Weltkrieges bereits vollständig aufgebaut ist. Dort ist Berlins modernstes Hochhaus, das Haus der Weltjugend. Auf dem Platz davor drängten sich die Mitglieder der Delegationen aller Länder und der Freien deutschen Jugend, tauschten Autogramme, Hals-tücher, Abzeichen und verständigten sich trotz der Verschiedenheit der Sprachen glänzend. Auf den Berliner Verkehrsmitteln, in der Straßenbahn, der S-Bahn, der U-Bahn und in den Autobussen fuhren die Festspielteilnehmer kostenlos. Der Vormittag war meist ausgefüllt mit Betriebsbesichtigungen und Exkursionen in Schulen und Kulturstätten. Alle von uns konnten

## Volksgerichtsprozeß gegen den Oberförster Nikolaus Schorn

Am 17. ds. begann vor dem Wiener Volksgericht ein Prozeß gegen den ehemaligen Oberförster Nikolaus Schorn, der hier einige Jahrzehnte im staatlichen Forstdienst tätig war und das Amt eines Ortsgruppenleiters von Waidhofen-Land der NSDAP bekleidete. Der Prozeß ist für acht Tage anberaumt.

Die von Staatsanwalt Dr. Tinkl vertretene Anklage legt dem Beschuldigten sechsfachen Mord, Quälerei und Mißhandlung jüdischer Zwangsarbeiter sowie Kriegsverbrechen nach § 1, Abs. 2, KVG, zur Last, da die Morde im Zusammenhang mit militärischen Handlungen begangen worden seien.

Vom Mai 1931 bis Kriegsende war Schorn Mitglied der NSDAP, und seit Herbst 1944 Baustreifenleiter beim Südostwallbau in Donnerskirchen (Burgenland). Er führte die Aufsicht über die Fremdarbeiter, dann auch über 700 ungarische Lagerinsassen. An ihnen soll sich sein Judentum knapp vor dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft in grausamster Weise ausgetobt haben. Sie wurden in einem ehemaligen Weinkeller zusammengepfercht, unzureichend verpflegt und bekleidet, mußten in ungeheizten Räumen auf dünnem Stroh schlafen. Gegen eine Flecktyphusepidemie, die 330 Häftlinge dahintrafte, traf man keinerlei Vorkehrungen. Andere Gefangene starben vor Erschöpfung oder erfroren, denn man trieb sie nachts nackt in den Schnee hinaus. Durch Stockhiebe auf den Kopf soll Schorn an 40 Lagerinsassen zu Tode gemartert haben.

Schon Anfang Dezember 1947 machte das Wiener Volksgericht Schorn für einen Teil dieser Missetaten verantwortlich und verurteilte ihn zu viereinhalb Jahren schweren Kerkers. In mehreren Punkten erfolgte mangels eindeutiger Schuldbeweise Freispruch, so von der Anklage, daß er im Verein mit Komplizen drei jüdische Häftlinge in den Wulkaufluß unter die Eisdecke stieß und ertränkte, ebenso von dem Anklagepunkt, durch unmenschliche Behandlung der Typhuskranken den Tod von 120 jüdischen Zwangsarbeitern verschuldet zu haben.

Inzwischen wurden neue Tatsachen und neues Beweismaterial zutage gebracht. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist stattgegeben und das Urteil des Volksgerichtes hinsichtlich der Freisprüche aufgehoben worden.

Der Beschuldigte bestritt im ersten Verhör die in der Anklage geschilderten Untaten. Immer wieder habe er sich um Abstellung der grausigen Mißstände bemüht, aber als „machtloser Untergebener“ gegen die Weisungen der Bauleitung mit Beschwerden nicht durchdringen können. „Es war doch Kriegsdienst, da machte man keine Geschichten! Und ich mußte gehorchen!“ sagte er.

Am zweiten Verhandlungstag wurde ein Lokalaugenschein in Donnerskirchen (Burgenland) vorgenommen. Es kamen hiebei grauenhafte Zustände zu Tage. Der Gerichtshof besichtigte u. a. das sogenannte Lazarett, das damals in einem Kuhstall installiert war. In diesem engen Raum mußten im Winter die kranken Juden zusammengepfercht, nur mit ihrer Unterwäsche bekleidet, liegen. Einige Schritte weiter davon steht das Gericht vor einem Massengrab. Pioniere haben einige Male Sprengungen vornehmen müssen, um das Grab bloßzulegen. Schichtenweise wurden damals die Leichen hineingelegt und auf jede Schichte Chlorkalk geschüttet. Ein Zeuge gab an, daß dieses Massengrab zur Aufnahme von 700 Leichen dienen sollte. Die weitere Besichtigung galt dem finsternen Esterhazyischen Weinkeller, in dem nach Aussagen von Zeugen die Zwangsarbeiter die Nacht über ein-

sich von den Riesenfortschritten auf dem Gebiete der Industrialisierung und der Sozialgesetzgebung überzeugen. Besonders in den Niles-Werken sahen wir, mit welcher Begeisterung die Arbeiter an der Verbesserung der Qualität und der Verbilligung der Erzeugnisse arbeiten. Wir sahen, wie einzelne Abteilungen gegeneinander im Wettbewerb stehen. Eine Abteilung stellte bei Beginn des 5-Jahres-Planes den Antrag, aus ihrer Abteilung sämtliche Vorarbeiter, Meister und Kontrolloren abzuziehen, mit der Begründung, daß sie genug fachliche Kenntnisse besitzen, um ohne Kontrollorgane auszukommen. Diese Kollegen erklärten uns voll Stolz, daß sie die Norm bereits um 170 Prozent übererfüllt haben und heute bis zu 1000 D-Mark verdienen. Bei einer Aussprache im Klubsaal des Betriebes berichtete uns der Obmann des FDGB, von ähnlichen Sparmaßnahmen in allen volkseigenen Betrieben. Durch diese Maßnahmen gelingt es, die Freude an der Arbeit im Betrieb wesentlich zu heben und dadurch die Leistung zu steigern. Die letzte große Preis-senkung für alle wichtigen Lebens- und Bedarfsartikel um 30 Prozent gibt ein bezeichnendes Bild, wie die Leistungssteigerung der Werktätigen verwendet wird. Durch diese Maßnahmen und die Vollautomatisierung werden hochqualifizierte Arbeitskräfte freigestellt. Zur Erfüllung des 5-Jahres-Planes sind 800.000 neue Arbeitskräfte erforderlich, die zum Teil aus der Landwirtschaft und aus 150.000 westdeutschen Arbeitslosen aufgebracht werden. Eine besondere Rolle in den Betrieben und öffentlichen Stellen nimmt die Jugend ein. Heute sind bereits in allen Regierungsstellen Jugendliche, davon arbeiten viele in verantwortlichen Funktionen. 81 Jugendliche sind als Referenten und Abteilungsleiter in den Ministerien der DDR, tätig. Besonders augenscheinlich ist der Fall des Sekretärs

gesperrt worden waren und in drei Etagen übereinander lagen.

Wir werden über den Ausgang des Prozesses nächstens berichten.

## Ein Vierzehnjähriger mißhandelt einen Zehnjährigen

Ein beispielloser Fall von Mißhandlung ereignete sich in Urfahr. Ein Vierzehnjähriger lockte einen zehnjährigen Spielgefährten in die Wohnung seiner Eltern, als diese abwesend waren, um sich an ihm zu rächen, da er von dem kleineren Buben wegen mehrerer Bubenstreichche „verpetzt“ worden war. Der Vierzehnjährige sperrte die Wohnung ab, fesselte sein Opfer an Händen und Füßen und zog es mit den Beinen an der Türschnalle hoch, an der er den Wehrlosen

## Aus Stadt und Land

### NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

#### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Vom Standesamt. Geburten:** Am 13. ds. ein Knabe Rupert Stefan der Eltern Franz und Maria Humer, Schlosser, Waidhofen, Zelinkagasse 15. Am 11. ds. ein Mädchen Hermine der Eltern Engelbert und Hermine Schnittler, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Durschgasse 7. Am 13. ds. ein Mädchen der Eltern Johann und Theresia Schachinger, Walzer, Biberbach 175. Am 13. ds. ein Mädchen der Eltern Adolf und Hildegard Großberger, Bundesbahnbediensteter, Waidhofen, Unter der Leithen 16. — **Eheschließungen:** Am 15. ds. Johann Schnabl, Schlosser, und Margarete Helm, Haushalt, beide aus Ybbsitz, Markt 126. Am 15. ds. Alfons Hetmanek, Architekt, Wien III, Gottfried-Keller-Gasse 13, und Margarete Pardy, Kanzleioffizial, Wien VII, Zollergasse 18/20. — **Todesfälle:** Am 10. ds. Engelbert Oberländer, Heizer, Waidhofen-Land, Kammerhofstraße 54, 60 Jahre. Am 13. ds. Franz Pfeiffer, Beizer, Rosenau 176, 52 Jahre.

**Ärztlicher Sonntagsdienst, Sonntag den 23. ds.:** Dr. Franz Amann.

**Persönliches.** Der Sohn des hiesigen Sparkassebeamten i. R. K. Weinzinger, Erich Weinzinger, derzeit als techn. Exportkaufmann bei der Stahl- und Metallwarenfabrik „Titan“ in Wien tätig, hat laut Zeugnis vom 3. September 1951 beim Wirtschaftsförderungsinstitut in Wien, Kammer der Gewerbl. Wirtschaft, auf Grund seiner mit Zeugnis belegten Studien der Luftwaffen-Ingenieurschule in Berlin, die Prüfungen mit gutem Erfolg abgelegt und dadurch den Titel eines Fachingenieurs zuerkannt erhalten. Ing. Weinzinger, welcher vom Luftwaffenoffizier zum Schlosser umsattelte, war längere Zeit bei seinem Schwiegervater Karl Leimer, Kunstschlosserei, hier, tätig.

**Öffentliche Versammlung.** Die Bezirksorganisation Waidhofen a. d. Ybbs der Sozialistischen Arbeiterpartei (Linksozialisten) hält am Samstag den 22. ds. um 19.30 Uhr in Waidhofen, Hotel Infuhr, eine öffentliche Versammlung ab. Es spricht Parlamentssekretär Gen. Dr. Friedrich Fink über „Die politische Lage“.

**Lokalorganisation der SPÖ.** Die Lokalorganisation der Sozialistischen

der Freien Deutschen Jugend, Rudolf Wiesner (24 Jahre), welcher mit der Funktion des Staatssekretärs für Berufsausbildung betraut wurde. Sehr bezeichnend ist auch die Berufsausbildung der Jugend. Durch Kurse, die jeder junge Mensch kostenlos besuchen kann, wird die Lehrzeit von 3 auf 2 Jahre herabgesetzt. Wunderbar für uns aus Österreich war, daß kein junger Mensch darum zu bangen braucht, ob er wohl nach seiner Freisprechung auch einen entsprechenden Arbeitsplatz auf Grund seines Könnens erhalten würde. Wir hatten Gelegenheit, mit jungen Menschen zu sprechen, welche mit ihren 20 Jahren schon Ingenieure und Abteilungsleiter in verantwortlichen Posten sind. Den fortschrittlichen, befähigten und strebsamen Werktätigen stehen alle Wege offen. Ein Höhepunkt der Festschele war der große Friedensmarsch der deutschen Jugend am 12. August auf dem Marx-Engels-Platz, 8 Stunden demonstrierten 2 Millionen Jungen und Mädchen auf der DDR, und Westdeutschlands an den Tribünen vorbei, auf denen führende Persönlichkeiten der DDR, und die 36.000 Delegierten aus 104 Ländern Platz genommen hatten. Mit besonderem Jubel wurde der Zug der westdeutschen Freunde begrüßt, die mit dem Spruchband „Teils gelaufen, teils geschwommen, wir sind doch nach Berlin gekommen“ ihren Zug eröffneten. Dieses Transparent drückte den Friedenswillen der westdeutschen Jugend aus, die trotz Stacheldraht und Polizeiterror zu dem großen Friedentreffen gekommen war. Die deutsche Jugend dokumentierte ihren unerschütterlichen Friedenswillen. Ihre Begeisterung zeigte uns, daß sie den Weg des planvollen Aufbaues und der fortschrittlichen Entwicklung weiter gehen werden und sich durch keine Störversuche der Kriegsbrandstifter einschüchtern lassen wird. (Schluß folgt.) Kurt Scheiblauber.

längere Zeit hängen ließ. Dann zwang er den Kleinen, sich vollkommen zu entkleiden und auf einen Diwan zu legen, wo er ihn mit einem Teppichklopper dermaßen traktierte, daß er am Gesäß und an den Beinen zu bluten begann. Dann streute der jugendliche Unhold dem Zehnjährigen Salz in die blutenden Wunden. Damit nicht genug, bereitete der Missetäter dem Kleinen eine Mischung von Butter, Salz, Pfeffer und Paprika, die er vom Fußboden auflecken mußte und gab ihm hierauf ein Getränk aus Wasser, Seife, Soda, Salz, Pfeffer und Paprika zu trinken. Zuletzt stellte er den Kleinen in die Badewanne und übergoß ihn abwechselnd mit heißem und kaltem Wasser. Nachdem er ihm noch Ärgeres angedroht hatte, falls er von dem Vorfall erzähle, ließ er den Zehnjährigen schließlich laufen. Nachdem der Fall bekannt geworden war, gab der Vierzehnjährige an, er habe kürzlich einen Abenteuerroman gelesen, in dem ähnliche Mißhandlungen geschildert werden.

Partei erklärt, daß sie mit der Sozialistischen Arbeiterpartei (Linksozialisten) nicht identisch ist und daß die angekündigte Versammlung über „Die politische Lage“ am 22. ds. nicht von ihr veranstaltet ist und die Genossen und Genossinnen dieser Versammlung fernbleiben mögen.

**Österr.-Sowjetische Gesellschaft.** Nachdem sich die Gelegenheit bietet, für einige Tage der nächsten Woche den russischen Märchenfilm „Soluschka“ zu erhalten, geben wir bekannt, daß dieser schöne, jedes Kinderherz fesselnde Film am Mittwoch den 26., Donnerstag den 27. und Freitag den 28. September im hiesigen Kino jeweils von 16 bis 18 Uhr läuft. Eintrittspreis 50 g.

**Ganz kurz.** Ging unlängst eine ältere Frau auf einem Gehsteig am Oberen Stadtplatz und stürzte. Es ging noch glimpflich aus und die Frau kam mit dem Schrecken davon. Schuld war der holperige Gehsteig. Wird er doch noch vor dem Winter ausgebessert werden? — Im Durchhaus am Hohen Markt befinden sich nun schon mehrere Reklame-Schaukästen und auch Plakattafeln. Wenn alles in Ordnung und sauber gehalten ist, gibt es dagegen nichts einzuwenden. Jedenfalls ist der große Verkehr, der dort herrscht, jeder Reklame günstig. — Wer kennt sie schon die kleine Negerlegasse? Sie ist etwas versteckt, und doch ist sie sehenswert. An der Ecke Durschgasse steht ein kleines Häuschen und wer seinen Blick dorthin wendet, der kann sich an dem malerischen Bild nicht satt sehen. Efeu umrankt, von bunten Blumen bezaubert geschmückt, steht es da. Aber nicht nur das, die Gasse beiderseits wird von Blumen aller Art eingesäumt. Würde jeder wie jene Frau, die ihr Heim und die Gasse liebevoll schmückt, alles tun, um die Stadt recht schmuck und schön zu machen, Waidhofen müßte ein viel bewundertes Städtchen werden. — Am Graben nimmt auf einer Bank eine Frau Platz und erklärt, daß sie im Schillerpark keinen freien Platz mehr gefunden hätte und nun zum Graben Zuflucht nehme. Zu wenig Bänke? Ja, es fehlen noch an verschiedenen Stellen Ruhebänke und es werden im kommenden Jahr noch mehr aufgestellt werden. Tatsache ist, daß bei uns für Ruhebänke im Stadtbereich gut gesorgt wurde und daß sie Fremde wie auch Einheimische viel benutzen. — Lebhaft geht es nun auch schon auf den Bauplätzen für das Eigentumswohnhaus und das neue Doppelhaus der „Neuen Heimat“ in der Ybbsitzerstraße zu. Den Bau „Neue Heimat“ führt wieder Baumeister Franz Stippl, Wien, der auch das erste Wohnhaus erbaute, aus. Den Eigentumswohnhausbau hat Baumeister Ing. Friedrich Deseye übernommen. — Schach den Stacheldrahtzaunen! Die Erinnerung an den Stacheldraht wird manchem das Blut erregen. Ist es notwendig, in der freien Natur Stacheldraht zu ziehen? Wir glauben es kaum und er wird mehr schaden als nützen. Daß sich aber am Buchenberg unweit der Stadt, wo Kinder sich erholen sollen und gerne herumtollen, ein Stacheldrahtzaun befindet, ist gelinde gesagt, un-nötig. — Wer von einem erhöhten Standpunkt aus, etwa vom Buchenberg oder vom Krautberg, einen Rundblick in das Gelände anschließend an die verbaute Teile der Stadt macht, der wird staunen, wo überall und wie viel gebaut wird. Man wandert sich, woher die Leute den Mut zum Bauen haben. Rundum sieht man Häuser in den verschiedensten Baustadien, von der Kellergleiche bis zum aufgesetzten Dachstuhl. Warum künden bei der Dachgleiche nicht mehr nach altem Brauch mit bunten Papierstreifen gezierte Bäumchen diesen freudigen Tag an? — Wir lesen in manchen Zeitungen den SOS-Ruf der Notgemeinschaft für Soforthilfe. Erfreulich ist, daß wirklich oft rechtzeitig Hilfe gebracht wird. Nun, auch bei uns wird manchem, ohne daß es viele erfahren, reichlich Hilfe geboten. Uns ist von Haushalten bekannt, an deren Tisch täglich, jahraus jahrein Gäste geladen sind. Es sind meist verschämte Arme, denen man ihr Los auf diese Art erleichtert. Die Möglichkeit, irgendwo zu helfen, den Mitmenschen das Leben zu erleichtern, bietet sich jedem und zu jeder Stunde. Nicht wenige Waidhofener üben diese stille Wohltätigkeit. Möge sie viel Nachahmung finden!

Bei der Hundeaussstellung in Innsbruck erlangt „Prinzess v. Fuchsbühl“ aus dem Rauhhaardachshundzweiger v. Fuchsbühl, Besitzerin und Züchterin St. Kastner, Waidhofen a. Y., den Siegertitel und die Anwartschaft auf das Internationale Schönheits-Championat (CACIB).

### Sonntagberg

**Vom Standesamt.** Geboren wurde am 12. ds. die Tochter Ingrid Anna der Eheleute Josef und Leopoldine Streicher, Rosenau Nr. 89; am 12. ds. die Tochter Gerlinde Marta Maria der Eheleute Johann und Johanna Sommer, Kematen 31. Eheschließungen: Am 8. ds. der Tischler Franz Leopold Pendlmayer, Gleiß Nr. 5, und die Stenotypistin Ingeborg Judith Kern, Rosenau a. S. 169; am 8. ds. der Fleischhauer Franz Andreas Schweinberger, Böhlerwerk 6, und die Schneiderin Rosa Maria Pözlberger, Böhlerwerk 6; am 13. ds. der Metallarbeiter Alfons Konrad Kleinlerchner, Rosenau 28, und die im Haushalt tätige Karoline Gruber, Rosenau 28; am 15. ds. der Hilfsarbeiter Josef Behr, Nöchling 60, und die Hausgehilfin Maria Rosa Mayerhofer, Nöchling 60. Gestorben sind: Am 4. ds. die Rentnerin Maria Pilügl, Windberg 22, im 69. Lebensjahre; am 13. ds. die Ausnehmerin Magdalena Brandstetter, Nöchling 37, im 81. Lebensjahre; der Beizer Franz Pfeiffer, Rosenau 176, am 13. ds. im 53. Lebensjahre.

**Gründungsfest des Arbeitergesangsvereines.** Das vom neugegründeten Arbeitergesangsverein „Brüderlichkeit“ in Bruckbach im Gasthaus der Frau Morawetz am 16. ds. veranstaltete Gründungsfest war mit Hilfe des Wettergottes und Mitwirkung der Arbeitergesangsvereine von Amstetten, Ulmerfeld-Hausmehring, Kematen und der Musikkapelle Huber ein voller Erfolg des örtlichen Gesangsvereines. Wenngleich alle Sängerguppen ihr Bestes gaben und der reichliche Beifall der Zuhörer von der Güte des Gebotenen zeugte, fand der heimische Gesangsverein mit seinem Gesang ein besonders dankbares und begeistertes Publikum. Zur herrschenden Gemütlichkeit trug jedenfalls auch die Kapelle Huber bei, die in den Gesangspausen viel Hörsenswertes zum Besten gab. Dieses Gründungsfest stand so recht im Zeichen der Brüderlichkeit und es schien, daß einmal die Menschen auf kurze Zeit den in der Jetztzeit vorherrschenden Egoismus abgelegt und echter Idealismus, wie er vor 1934 bestanden, die Anwesenden besetzt hat. Zusammenfassend kann man dem örtlichen Gesangsverein zu der gelungenen Veranstaltung nur beglückwünschen und hoffen, daß der unter schwierigen Verhältnissen zustandegekommene Verein blühe und gedeihe und recht bald alle die

gerne singen hören, mit seinem Gesang erfreue. Das als Einleitung gebrachte Lied „Empor zum Licht“ soll dem neuen Gesangsverein den Weg in die Zukunft weisen.

**Wirtschaftsausschuß.** Der am Sonntag den 16. ds. im Gasthaus Engelschall in Rosenau tagende Wirtschaftsausschuß, zu dem auch die Gemeinde Kematen einen Vertreter entsendet hat, befaßte sich mit der Friedhofsanfrage in Gleiß. Es wurde eine neue Friedhofsordnung durchberaten und neue Totengräbergebühren ausgearbeitet, die den beiden Gemeinderäten Sonntagberg und Kematen zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Anschließend fand eine Besprechung mit den bürgerlichen Gemeindevertretern statt, welche die Beschaffung der fehlenden Vaterbüchse in der Gemeinde zum Gegenstand hatte. Bei dieser Besprechung wurde ein allseits befriedigendes Übereinkommen erzielt und damit eine schon über ein Jahr andauernde ungelöste Frage einer Erledigung zugeführt, die nur noch der Zustimmung des Gemeinderates bedarf.

**Todesfall.** Die SPÖ.-Lokalorganisation Sonntagberg gibt bekannt, daß am 7. ds. der Lackierer der Böhler-Ybbstalwerke, Gen. Franz Aigner, Böhlerwerk 71, im 58. Lebensjahre verstorben ist. Das Begräbnis fand am Friedhof in Waidhofen statt. Mit ihm verlor die Lokalorganisation ein langjähriges treues Mitglied. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. Die Lokalorganisation spricht auf diesem Wege den Hinterbliebenen die tiefste Anteilnahme aus.

**Todesfall.** In der Mittagsstunde des 13. ds. starb die Ausnehmerin Frau Magdalena Zehetner vom Gute Brandstatt, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im vollendeten 80. Lebensjahre. Dem feierlichen Leichenbegängnis am Samstag den 15. ds. gaben mehr als 20 Enkelkinder, die paarweise dem Sarge folgten, ein seltenes Gepräge. Frau Magdalena Zehetner hat viel mitgemacht in ihrem Leben. Im ersten Weltkrieg standen ihr Gatte und der ältere Sohn im Felde, im zweiten dann die jüngeren, von denen der jüngste, dem die Wirtenschaft schon übergeben war, nicht mehr zurückkehrte, was den schwersten Schlag für die Eltern bedeutete. Sie war durch mehr als 40 Jahre Tezlarin. Hochw. P. Superior würdigte am offenen Grabe all ihr Beten, Arbeiten, all ihren Kummer und ihre Sorgen. Der liebe Herrgott wird dieser guten Mutter Großmutter und Urgroßmutter den ewigen Himmelslohn verleihen. Sie ruhe in Frieden!

**Kino Gleiß.** Samstag den 22. und Sonntag den 23. ds.: „Kreuzschreiber“, Mittwoch den 26. ds.: „Komödiantenblut“.

### Rosenau a. S.

**Todesfall.** Am 13. ds. ist im Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs der Beizer-

brandeten und die nachmärzlichen Lüfte noch lange politische Hochspannung ausstrahlten, lag trotz Nationalgarde kontra Bürgerkorps bald wieder ländliche Ruhe und kleinstädtischer Friede über „Bayrisch-Waidhofen“.

Aber heute, man schrieb den 4. Oktober 1852, heute war ein besonderer Tag, ein doppelter Festtag! Alles, was sich frei machen konnte, strömte auf den Oberen Stadtplatz. Man hatte mit geschickter Regie den Namenstag des jungen Kaisers Franz Josef I. mit der Einweihung des neuen Haupt- und Real-schulgebäudes im ehemaligen Kapuzinerkloster am Graben verbunden. Schon um fünf Uhr früh fuhren die Waidhofener aus ihren Federn, denn die Tambouere und die um sechs Uhr durchmarschierende Musik der Bürgergarde machten befehlsgemäß Tagreveille. Um sieben Uhr war feierliches Hochamt und um neun Uhr kamen die Schulkinder und standen bei der Defilierung nahe der Frauensäule Spalier. Hernach zog die Geistlichkeit im großen Ornat, die Munizipalgewalt mit den Räten und Beamten auf den Graben, wo Dechant Augustin Beer die neuadaptierten Räume des Klosters weihte. Der Stadtrat bewilligte den Schützen zum freudigen Anlaß ein Freischießen, spendete fünfzig Gulden und trug außerdem noch die gesamten auflaufenden Spesen und Auslagen. Zu Mittag vereinte ein Festessen, bei dem das Gedeck drei Gulden kostete, die Honoratioren beim Stummer auf der Leithen und die anderen im „Haus Österreich“ (heute Plenker). Abends erfolgte eine Soiré, über deren Verlauf und Ende der Chronist Sebastian Petter sich in Schweigen hüllt.

Hinter diesem freudigen Ausklingen steckt aber ein beschwerlicher Anfang. Die Ratsprotokolle reden eine ernste Sprache von den Sorgen des Stadtoberhauptes und dessen Räte. Immer wieder stand auf den Tagesordnungen das Schulproblem zur Debatte, man verfaßte Bittschriften, aber die Gemeinde bekam nicht einmal eine Antwort, da die Finanzfrage sich hindernd dazwischen stellte.

Als nun der Bezirkshauptmann von Waidhofen eine gangbare, vom hohen Ministerium genehmigte Lösung gefunden und diese in der Sitzung vom 20. März 1852 beschlossen wurde, konnte der inzwischen begonnene Umbau des vom Gastwirt Franz Stummer gekauften alten Kapuzinerklosters kraft einstimmigen Beschlusses des Ausschusses fortgesetzt werden, was einem Vertrauensvotum für den tatkräftigen Bürgermeister Josef Riedmüller gleichkam. Ihm zur Seite kämpften als Exponenten des

vorarbeiter Franz Pfeiffer, wohnhaft in Rosenau 176, nach kurzem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre gestorben. Das Begräbnis fand am Samstag den 15. ds. auf dem Friedhof zu Gleiß unter außergewöhnlich starker Beteiligung der Arbeitskammeraden und anderer Leidtragender statt. Direktor Ing. Franz Müller hielt im Namen der Werksdirektion dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf, in welchem er Pfeiffer als Muster eines pflichteifrigen Arbeiters schilderte, der in seiner 23jährigen Arbeitszeit stets seine so schwierige Arbeit zur vollsten Zufriedenheit geleistet hat. Betriebsratsobmann Hutterberger verabschiedete sich am Grabe von dem leider zu früh verstorbenen Arbeitskammeraden mit dem Hüttengruß.

### Hilm-Kematen

**Passionsspiel.** Am Sonntag den 15. ds. wurde in Kematen in der Turnhalle ein Passionsspiel aufgeführt, welches sehr gut besucht war. Die Aufführung hat allgemein Gefallen ausgelöst.

**Hausankauf.** Das Haus Nr. 26 in Kematen wurde von Bäckermeister Brunner aus Kematen käuflich erworben und hiedurch den Mietern in diesem Hause im wahrsten Sinne des Wortes das Dach über dem Kopf gesichert. Der Dachstuhl und die Eindeckung war schon derart verwahrlost, so daß bei Regenwetter in den Wohnungen keine Wasserleitung mehr nötig war. Der neue Besitzer hat diesem Zustand schon durch Neueindeckung ein Ende bereitet. Ein Problem bildet noch der Brunnen, welcher zu diesem Haus gehört. Er steht mitten auf der Straße. Da durch Abtretung eines Streifens Garten von einigen Besitzern die vorher viel zu schmale Straße verbreitert wurde, bildet der Brunnen ein wahres Verkehrshindernis.

### Biberbach

**Geburten.** Dem Ehepaar Johann und Margarete Schörghuber, Bauer in Unterbach Nr. 191, wurde am 31. August eine Margarete, dem Ehepaar Ferdinand und Rosa Krenslöhner, Bauer, Oberbartl Nr. 198, am 27. August ein Ferdinand und dem Ehepaar Otto und Maria Reitmayr, Fabrikarbeiter, Adersdorf 120, ein Otto geboren.

**Requiem.** Kürzlich traf die traurige Nachricht ein, daß Karl Halbertschlager, Gansberghäusl Nr. 216, am 28. März 1945 gefallen ist. Das Grab befindet sich nördlich von Ebbert in Deutschland. Für den Gefallenen wurde am 25. August in unserer Pfarrkirche ein feierliches Requiem mit anschließender Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal abgehalten.

**Begräbnis.** Der Besitzer von Brandhofen, Ignaz Günther, Biberbach 152,

Schulproblems der Arzt Dr. August Haas, Kapitän der Nationalgarde und Obmann des Männergesangsvereines, sowie der k. u. k. Postmeister und Tabakhaupt- und Stempelverleger Johann Humpel, beide des Rats.

Im Konzilium vom 5. Juni 1852 konnte endlich Bürgermeister J. Riedmüller die ministerielle Bewilligung vom 15. Mai 1852, Zl. 3516, zur Errichtung einer Realschule dem Gemeindeausschuß zur Kenntnis bringen, worauf dieser unter anderem einstimmig folgende Punkte festlegte: a) Der erste Jahrgang wird am 1. Oktober 1852 eröffnet. b) Jedenfalls auf die Einführung von drei Jahrgängen hinzuwirken. c) Die Besetzung der Lehrstellen zu beanspruchen und d) vier Lehrer für alle drei Jahrgänge anzustellen.

Der 5. Juni 1852 war also für die Vorkämpfer der Mittelschulfrage nicht nur ein Tag des Sieges, er war auch für die Stadt der Geburtstag Waidhofens als Schulstadt. Beschlußgemäß wurde vorerst nur ein Jahrgang eröffnet, dessen dreißig Schüler als Repräsentanten einer höheren Bildungsebene sich sicherlich auf ihr Studiosentum viel einbildeten. Im Laufe der Jahre 1855 bis 1871 schloß man noch zwei weitere Kurse an. Außer dem Direktor Josef Winkler, Benefiziat an der St. Franziskuskirche, unterrichteten an der dreiklassigen Unterrealschule zwei grammatikalische und zwei technische Lehrkräfte Deutsch, Geometrie, Arithmetik und Zeichnen (Bauzeichnen) als Pflichtgegenstände, während die Fremdsprachen Französisch und Latein als nicht obligat 1864 versuchsweise eingeführt wurden. Als Freigegegenstände galten Singen und Obstbaumzucht, Turnen seit 1862 und Stenographie seit 1866.

Mit den bisher erwähnten Pionieren des Fortschrittes sind aber keineswegs die Namen der um die weitere Ausgestaltung unserer Mittelschule verdienten Persönlichkeiten der Vergangenheit erschöpft. Im Jahre 1863 wurden vom n.ö. Landtag drei Oberrealschulen voranschlagsgemäß genehmigt und Waidhofen a. d. Ybbs hoffte dazumal insgeheim, im Dreivorschlag aufzuscheinen. Trotz Petition wurde von oben abgewunken. Die Stadt mußte froh sein, eben eine komplette Unterstufe erhalten zu haben, was man in der Sitzung vom 13. Mai 1863 resigniert zur Kenntnis nahm.

Unter Bürgermeister Franz Hofer mußte bereits infolge Platzmangel Um-schau wegen einer geeigneten Lokalität gehalten werden und mit Beschluß vom 13. Mai 1869 wurde das bereits erwähnte Pocksteinerhaus hiezu aus-

Ehrenmitglied der Musikkapelle Biberbach, starb am 2. ds. nach langem, schwerem Leiden im 61. Lebensjahre. Die hiesige Musikkapelle gab ihrem Ehrenmitglied das letzte Geleit.

**Versteigerung.** Am 25. ds. um 1/9 Uhr findet in der Notariatskanzlei in St. Peter i. d. Au. neues Amtshaus, die öffentliche Versteigerung des Wirtshauses „Klein-Nagl“ samt Gründen, Biberbach Nr. 163, statt. Der Ausrufungspreis des den Besitzern Georg und Barbara Kammerhofer gehörenden Anwesens beträgt 60.000 S.

### Ybbsitz

**Eheschließung.** Am 8. ds. fand in Waidhofen-Land die Trauung des dem hiesigen Gendarmerieposten zugeteilten Gendarmeriebeamten Edmund Ortner, Markt Nr. 64, mit der Büroangestellten Anna Maria Madenthauer, Waidhofen-Land, Kraihofrotte Nr. 2, statt. Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

**Von der Schule.** In üblicher Weise wurde am Montag den 3. ds. das neue Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienst eingeleitet. Wie in vielen Schulen haben auch hier die Anfänger abgenommen, die ansonsten über 50 Schüler betrogen, heuer aber nur 43 ausmachen. Insgesamt beträgt der Schülerstand heuer 385 Schüler, von welchen 185 Schüler die Hauptschule besuchen. Der Unterricht wird in 6 Volks- und 6 Hauptschulklassen abgehalten. Während die Hauptschule über die notwendigen Fach-schulkräfte verfügt, fehlen für die Volksschule vier Lehrkräfte. Bei der Besetzung dieser Lehrstellen ist zu berücksichtigen, daß es jüngere Lehrkräfte sein sollen, da die Schule von Ybbsitz im Bedarfsfall auch für zwei Schulen in der Gemeinde Waldamt und einer Schule in Großprolling den Ersatz beizustellen hat, die stundenweit vom Ort entfernt sind. Da der Großteil der schulpflichtigen Kinder aus den einzelnen Rotten stammt, wurde von der Teilung des Unterrichtes in einen Vor- und Nachmittagsunterricht abgesehen, sondern Klassen zusammengelegt, bis die fehlenden Lehrkräfte zugeteilt werden.

**Todesfall.** Am 14. ds. starb der Tischlermeister Johann Eigner, Mitglied der Freiw. Feuerwehr, nach längerem schwerem Leiden im 72. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden!

### Großhollenstein

**Rechtfertigung eines Lehrers.** Das Bürgermeisterramt hat folgende Verlautbarung ausgeschrieben: „Da in letzter Zeit über die Versetzung des Lehrers Wieser an die Hauptschule Ulmerfeld Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, welche jeder Grundlage entbehren, sieht sich die Gemeindevertretung genötigt, folgende Erklärung abzugeben:

ersehen. Doch die Kassenbestände, die ständig durch die Ausgaben für das Hammerwerk in Hollenstein gelichtet wurden, erlaubten keine neue Belastung. Man traf daher ein Arrangement, verkaufte dieses schöne, stilechte Gebäude um den Bettel von 2000 Gulden an die Sparkasse, die für dessen Abriß und Wiederaufbau als Schulhaus aus dem Reservefonds 12.000 Gulden bereitstellen hatte. Die Gemeinde leistete einen jährlichen Zins für die Benützung der Schulräumlichkeiten. Kaum umgesehen und eröffnet, wurden Stimmen laut, die für ein abgeschlossenes Mittelschulstudium sich einsetzten, da die Schüler nach der vierten Klasse nach Steyr oder anderswohin abwanderten.

Stadtrat Dr. Theodor Freiherr von Plenker, der nachmalige Bürgermeister und „Lueger Waidhofens“, beantragte unter dem Bürgermeister Kaiserl. Rat Magister Moritz Paul in der Sitzung vom 16. Mai 1874 eine Eingabe wegen Ausbaus der Unterrealschule zu einer vollständigen Oberrealschule an die Staatsregierung, die trotz eines gangbaren Finanzprogrammes leider ohne Ergebnis blieb. Der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Prälat Dr. theol. Josef Scheicher stellte im Landtag am 6. Oktober 1903 an das Ministerium den Antrag eines notwendigen Erweiterungsbaues der Waidhofener Unterrealschule — der Staat lehnte wieder ab! Nun aber beschließt der Landtag, wieder über Initiative Dr. Scheichers, im eigenen Wirkungskreis in der Sitzung vom 30. September 1904, also volle dreißig Jahre nach dem Dr. Plenkerschen Projekt und Vorschlag, die Finanzierung und Verwirklichung der von der Stadtgemeinde seit langem erbetenen Ausgestaltung, trotz hoher Opfer, zur Oberrealschule.

In einigen Jahren wird auch dieses denkwürdige Ereignis die fünfzigste Wiederkehr feiern. Der Kreis derer aber, die damals als junge Studenten Spalier bildeten, als der Bischof von St. Pölten, Dr. theol. Johannes Rößler, mit dem Vertreter des Landesschulrates Dr. Karl Lueger, dem unvergesslichen Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zum Weiheakt schritt, wird sich wohl sehr verringert haben. Hingegen vergrößert sich Jahr für Jahr die Zahl der Besucher und Absolventen dieser Anstalt, die hoffentlich im Frühjahr 1952 bei der festlichen Begehung der Säkularefeier der ergehenden Einladung Folge leisten werden, um der jubelnden „alma Mater“ von Waidhofen für alle Zukunft Segen und blühendes Gedeihen zu wünschen. O. H.

## Zum Jubiläum des Waidhofner Bundes-Realgymnasiums

Bildungsstätten sind immer geistige Zentren, durch deren Förderung und standesgemäße Erhaltung wir uns verpflichtet fühlen, das Vermächtnis einstmalig fortschrittlich denkender Gründer zu ehren, deren Weitblick zu bewundern und ihre Tatkraft zu bestaunen.

Ein Jubiläum scheint somit der richtige Zeitpunkt, eine kurze historische Rückschau zu halten, um vor allem die Namen jener, ehemals an berufener Stelle waltenden Persönlichkeiten der allzu schnell vergessenden Nachwelt wieder in Erinnerung zu bringen.

Hundert Jahre Realschule Waidhofen! Welch kurzer Abschnitt im geschichtlichen Ablauf der Zeitwenden, welche lange Epoche nach menschlichem Erleben und Begriff! Hundert Jahre! Unsere Stadt lag damals noch weitab vom Schienenstrang der Dampflokomotive, schmetternde Postillone mit Pferdegewagen hielten den Verkehr zwischen Linz, Steyr, St. Peter-Seitenstetten und Ybbsitz aufrecht, Wien lag weit, fast un-erreichbar und die Kleinstadt als Sommerfrische war noch unerkannt und nicht entdeckt. Hellebardenbewehrte Nachtwächter schritten durch die von einigen Petroleumlampchen spärlich beleuchteten Gassen und Gäßchen und warnten nächtlicherweile vor Feuersgefahr, denn die giebelreichen Häuserzeilen waren noch mit Schindeln gedeckt. Viele Essen rauchten auf der Leithen und der Lärm und das Gestampfer vieler schwerer Hämmer der vom Schwarzbach betriebenen Sensenwerke drang bei südlicher Luftströmung bis in die Stadt und die alten Waidhofener wußten dann auch ohne meteorologische Meldung, daß Schlechtwetter zu erwarten sei. Den oberen und unteren Stadtplatz zierten noch öffentliche Brunnen, in deren achteckigen Bassins das waldkühle Naß des Buchenberges plätscherte. Der prächtige Renaissancebau eines Barons Peter Pocksteiner von Wattenbach schmückte mit seinen handgeschmiedeten Fensterkörben, seinem mächtigen Erker an Stelle des heutigen stillen Museumsgebäudes die lange Häuserzeile. Am Dachboden des Krebsenwirtes, dem heutigen Rathaus, klatschte ein kunstbegeistertes Publikum in einem Theater en miniature den deutschen und französischen Darbietungen einer wandernden Schauspieltruppe Beifall oder piff sie aus.

Obwohl die Wellen der Metternichschen Ausbootung auch an die Stadttore

Lehrer Wieser wurde an die Hauptschule überstellt, da er sich der Englisch-Prüfung unterziehen will und aus diesem Grunde den vorgeschriebenen Dienst an einer Hauptschule machen muß. Sollten daher unwahre Gerüchte noch weiter verbreitet werden, so wird unnachlässiglich jede Person, die sich mit einer solchen Verbreitung befaßt, gerichtlich belangt werden." Die Leitung der Volksschule bemerkt hierzu folgendes: „Lehrer Wieser hat jederzeit seine Pflicht als Lehrer gewissenhaft erfüllt. Er ist besonders bei den Schulkindern seiner Klasse (2. Schuljahr) sehr beliebt und wir bedauern seine notwendige Versetzung sehr. Jedenfalls sind die ausgestreuten böswilligen Gerüchte nach Wissen der Schulleitung vollkommen grundlos. Wir wünschen dem Kollegen Wieser für seine fernere Zukunft alles Gute!“

**Todesfall.** Am 16. ds. ist der Rentner Leander Walcher nach kurzem Leiden im Alter von 84 Jahren gestorben. R. I. P.

### Göstling

**Zum Brand des Bauernhofes Ubelgraben.** Am 7. Juli brannte bedauerlicherweise der Hof Ubelgraben, Stiegengraben, Gemeinde Lunz, Ertl 12, der 1936 unter Denkmalschutz gestellt worden war, ab. Das Bau- und Denkmal ist vor allem deshalb von besonderem Interesse, weil sich in seinem Kern ein mittelalterlicher wehrhafter Bau befindet, der später, anscheinend im 16. und 17. Jahrhundert, durch zwei Vergrößerungen auf den Umfang des Wohnhauses gebracht worden ist. Man wird nicht viel fehlgeschließen, daß als Bauherr der Passauer Lehmann und Verwalter der Burghut Gleiß von 1297, Leuthold von Chunging (siehe „Ybbtal“, 2. Band), angenommen wird. Der älteste Kern ist aus Bruchsteinmauerwerk mit behauenen Eckquadern gebaut und weist im Erdgeschoß ein mittelalterliches, spitzbogiges Portal und ein kleines, vergittertes Fenster aus derselben Zeit auf. In einem Teil des Erweiterungsbaues befindet sich eine Balkendecke aus dem Jahre 1605. Das Baumaterial ist das gleiche wie aus den Steinbrüchen von Kühnring bei Eggenburg. Für den Neubau des Hofes hat das Bundesdenkmalamt eine Reihe von Vorschriften erlassen, um möglichst viel zu erhalten.

**Kirchenrenovierung.** Um den Karner und die Durchfahrt in ihrer ursprünglichen Form wieder herzustellen, wird vom Architekten des Bundesdenkmalamtes Donal und seiner Assistentin fleißig gearbeitet und es zeigen sich bereits die schönen Formen. Der Turm wird mangels an Geldmitteln wohl erst im kommenden Frühjahr instandgesetzt. Der Verschönerungsverein hat bereits über 5000 S hierfür ausgegeben. Pflicht der Ortsstraßenverwaltung wäre es wohl, aus diesem Anlaß die Durchfahrt zu vergrößern.

**Hochkar.** Das Schulhaus wird über Wunsch des Pächters wohl von Mitte Oktober bis Mitte Dezember gesperrt, nur an Samstagen und Sonntagen ist der Betrieb geöffnet.

### Lunz a. S.

**Doppelhochzeit.** Am 15. ds. fand die Trauung von zwei jungen Paaren statt, die viele Neugierige angelockt hat. Schneidermeister Alois Käfer hat Grete Jilg, Schneidergehilfin, geheiratet, Tischler Johann Allerbauer aus Grimmenstein Berta Käfer. Das erste Paar und die liebe Berta sind langjährige Mitglieder unseres Kirchenchores, der ihnen zu Ehren zur Trauung ein schönes Lied zum Vortrag brachte. Wir wünschen den jungen Paaren viel Glück und Segen für die Zukunft!

**Die Lunzberg-Agrargemeinschaft** hat kürzlich die Grabtafel der Stifterin bzw. Wiedererweckerin des sogenannten Lunzbergrechtes an der Südseite der Kirche renovieren lassen. Am Lunzbergrecht haben 26 Häuser in Lunz teil und dieses besteht im alljährlichen Bezug einer gewissen Holzmenge. Baumeister Schrenk hat die Renovierung heuer angeregt und der Schriftführer der Lunzberg-Gemeinschaft, Oberbaurat Ing. Jarosch, hat dann die Angelegenheit laufend betrieben. Die schwere Fußbodenplatte zeigt nun wieder in echt vergoldeter Ausführung die schöne Inschrift: „Hier ruhet sanft die wohllede Jungfrau Elisabeth Hummel, anno 1813 selig in den Herrn entschlafen. Denkmal des Dankes. Familie von Amon.“ Das Hammerherrschaftsgeschlecht der Hummel war durch Generationen in Lunz ansässig und besaß hier den Hummel-Hammer, der an der Stelle der heutigen Budersäge stand, während das Wohnhaus die sogenannte Groß-Lunzmühle war, welches zu den ältesten Baulichkeiten von Lunz gehört und wo nicht nur die Räume im Erdgeschoß, sondern zum größten Teil auch im Stock gewölbt sind. Die oben genannte Frau wird Hammermeisterin genannt. Sie starb betagt und unvermählt und dürfte die letzte Vertreterin dieses Namens in Lunz gewesen sein. Da sie scheinbar die Patin aller zwanzig Amon-Kinder war, hat sie ihren Besitz diesen vererbt und von diesen die Grabtafel gewidmet bekommen. Wie zum Amon-Besitz ausgedehnte Waldungen um die Rauschmayer gehörten, so zum Hummelbesitz vielleicht ebenso ausgedehnte Wälder auf dem Lunzberg, wo sich auch die sogenannte Hummel-Alm befand, die heute zum Bauernhof Losbichl gehört. Nach dem Tod der letzten Vertreterin dieses Namens scheinen diese Waldungen dem sogenannten Lunzbergrecht zugefallen zu sein und dieses bedeutend vergrößert zu haben. Die Teilnehmer am Lunzbergrecht haben mit dieser Renovierung nicht nur die tote Wohltäterin, sondern auch sich selbst geehrt und Lunz ein altes Denkmal erhalten,

welches wir gerne der Vergessenheit entrissen sehen, da es an eine Zeit ehrenhafter und gemeinnütziger Gesinnungen erinnert, die wir der Gegenwart wieder wünschen. Die Renovierung wurde von Malermeister Windhager und seinem Schwiegersohn Prof. Wiltschnig mit großer Sachkenntnis und erwünschtem Selbstlosigkeit durchgeführt.

### Maria-Neustift

**Von der Schule.** Am 10. ds. begann das Schuljahr 1951/52. Der Schulbeginn brachte einige Veränderungen mit sich. Die steigende Schülerzahl machte eine Vermehrung der Klassenzahl nötig und es wurde eine 5. Klasse eröffnet. Durch das Entgegenkommen des hochw. Pfarrers Alois Lehner konnte dieselbe in einem Raum des Pfarrhofes untergebracht werden. Auch im Lehrkörper der Schule traten einige Veränderungen ein. Die Lehrerin Fr. Martha Luhan, welche seit 1937 an der hiesigen Schule tätig war, wurde an die Haupt-

schule in Weyer versetzt. Ihr Scheiden wird allgemein bedauert, da sie wegen ihres lebenswürdigen Wesens bei Kindern und Eltern gleich beliebt war und sich auch außerschulisch, besonders bei der Führung der Lebensmittelkartenstelle nützlich machte. Die 187 schulbesuchenden Kinder verteilen sich auf die einzelnen Klassen folgend: 1. Klasse 50 Kinder, Klassenlehrerin Hildegard Fröhlich; 2. Klasse 43 Kinder, Klassenlehrerin Karoline Dirnberger; 3. Klasse 35 Kinder, Klassenlehrer Oberlehrer Friedrich Reiter; 4. Klasse 25 Kinder, Klassenlehrerin Edith Blaha; 5. Klasse 34 Kinder, Klassenlehrer Johann Siebermayr. Die 4. Klasse ist im Pfarrhof, die 5. Klasse in einer Baracke untergebracht. Die Schule Sulzbach besuchen 79 Kinder. 1. Klasse 27 Kinder, Klassenlehrerin Maria Seiringer; 2. Klasse 52 Kinder, Klassenlehrer Oberlehrer Karl Zehetmaier.

**Gestorben** ist der Auszügler Oswald Ritt vom Geynlehnergut in Dörfel Nr. 6 im 75. Lebensjahre.

## Eine Nacht

Hauptmann L. erzählte mir folgende Geschichte:

Es war das seltsamste Abenteuer meines Lebens, das ich einer Quartierzweisung verdanke, diesem besonderen Recht auf Einmischung in bisher unbekannte Verhältnisse, das erlaubt, von Fremden, inmitten ihrer Freuden oder Schmerzen, ein Nachtquartier zu verlangen.

Wir lagen zwischen zwei Manövertagen in Kremsier. Um 8 Uhr abends richtete ich meinen Gang nach der mir von meinem Quartiermeister bezeichneten Adresse und fand dort ein Privathaus, an dem zwei Fenster matt erleuchtet waren.

Die mir öffnende alte Dienerin, die ich nach ihrem Herrn fragte, murmelte einige unverständliche Worte; dennoch folgte ich ihr die Treppe hinauf und traf auf dem Flur einen Mann mit grauen Haaren, dessen Gesicht von frisch vergossenen Tränen gerötet schien.

Ich erklärte ihm den Zweck meines Besuches; er betrachtete mich verwirrt und sagte dann plötzlich mit dumpfer Stimme: „Entschuldigen Sie, bitte, meinen Empfang, mein Herr; Sie haben mir, obschon ganz unfreiwillig, eine schmerzliche Enttäuschung bereitet: Meine Tochter ist hier sehr krank geworden, während ihr Gatte, Hauptmann der Artillerie wie Sie, nach Galizien abgereist ist... und das unglückliche Kind verlangt nun unaufhörlich nach ihm; sie phantasiert schrecklich und erkennt uns nicht mehr in ihrem Fieberwahn, aber sie hat seinen Namen immer auf den Lippen... Wir haben ihn zurückgerufen und erwarten ihn von Stunde zu Stunde. Vielleicht würde sein Kommen ein Wunder wirken... Und da ich eben Sporen auf der Treppe klirren hörte, habe ich geglaubt, gehofft...“

Er schwieg, indem er sich mit den Fingerspitzen die Tränen aus den Augen wischte.

Als ich einige Worte der Teilnahme murmelte, ertönte eine schwache, aber deutliche Stimme durch die halbgeöffnete Tür: „Karl, Karl! Komm schnell! Er ist es, Vater, ich bin sicher, er ist da; ich habe ihn heraufkommen hören. O komm schnell, schnell, Geliebter... ich habe dich so lange erwartet...“

Ich sah den Vater an; er biß in sein Taschentuch, indem er den gesenkten Kopf schüttelte. Die Stimme rief wieder, dieses Mal kurz, wie von einem Alpdrücken beklemmt: „Komm doch! Aber so komm doch...“

Dann brach sie in schluchzendes Klagen aus.

Der unglückliche Mann sagte ganz leise: „Sie glaubt, daß er da ist.“ Und plötzlich begegneten sich unsere Blicke, von demselben törichten und harmlosen Wunsche erfüllt; der Sterbenden die letzte Täuschung der Rückkehr zu gewähren die sie so sehnlichst erwartete.

„Gehen wir“, sagte ich zum Vater. Er hielt mich an: „Wirklich, wollten Sie wirklich zu ihr gehen? Oh, wie soll ich Ihnen für so viel Güte danken? Wie sehr wünsche ich, daß es gelingen möchte, sie zu beruhigen! Das arme Kind wird von diesem Kummer fortwährend verfolgt... sie wird so beruhigt sein...“

Ich war schon auf der Schwelle des Zimmers und, obwohl ganz in meine Rolle des Mitleids vertieft, fühlte ich doch mein Herz bis an den Hals klopfen. Ich stieß leise die Tür auf; eine kleine Lampe erhellte nur matt die Dunkelheit. Meine Augen richteten sich sogleich auf ein großes Bett, wo von zwei Kopfkissen gestützt eine sehr bleiche, junge Frau in den letzten Zügen lag. Mit den Händen, die das Bettuch streichelten, mit den Lippen, mit allem, was das Leben noch in ihr bewegte, rief sie den geliebten Abwesenden. Ich kam auf den Zehenspitzen vorsichtig näher, aber mein Säbel stieß an ein Möbel, ebenso verursachten wohl meine glänzenden Goldstreifen eine neue Erinnerung in ihr.

Sie murmelte: „Ah, endlich...“ Ich war so ergriffen, daß ich mich unwillkürlich sprachlos über das Bett neigte; Ich fürchtete, daß dieser Seufzer der letzte sein könnte.

Aber sie begann mit klagender Stimme von neuem: „Du bist es ja, du bist es wirklich, mein Lieber! Komm

doch näher! Meine Augen sehen dich nicht mehr, mußt du wissen. Ich bin sehr, sehr krank.“

Ihr Vater ermahnte sie ganz leise: „Rege dich nicht auf, meine liebe Angela!“ Aber sie fuhr fort, indem sie eine schwache Bewegung des Kopfes versuchte: „Ich habe dir so viel zu erzählen, mein Lieber.“

Und nach einer kleinen, ängstlichen Pause: „Umarmst du mich denn nicht?“ Nun mußte ich ihre Stirn mit meinen Lippen berühren.

Und als sie mit bittender Stimme, die Augen immer noch geschlossen, murmelte: „O gehz, noch mehr“, da küßte ich ihr ganzes Gesicht, das kalt und feucht war.

„Und ich?“ fragte sie. Dabei fühlte ich auf meinen Wangen ihren heißen Fieberatem. Ich erinnere mich, daß ich weder Erstaunen noch Widerwillen empfand, nichts als die traurige Freude dieses sonderbar gewährten Trostes.

Doch ihre Gedanken beruhigten sich nicht.

„Weißt du“, sagte sie, „der Priester ist gekommen. Ich bin verloren!“

Dann, ohne daß ich meine Bewegung zu heucheln oder meine Worte zu überlegen brauchte, entging mir der Satz: „O, liebe Angela, bitte, sprich nicht so. Wir werden dich heilen, du sollst sehen, ich bin ganz sicher.“

Aber ohne Notiz von meinen Worten zu nehmen, fuhr sie fort: „Setze dich dorthin, gib mir die Hand.“

Ich nahm ihre kleinen, fiebergelühenden Finger in die meinigen. Dann murmelte sie: „Jetzt ist mir wohl, ganz wohl.“ Sie schien einzuschlummern.

Erst in diesem Augenblick dachte ich an die Seltsamkeit meiner Lage: an diese junge, mir vor einer Stunde völlig unbekannte Frau, welche hier im Fieberwahn mir ihre zärtlichsten Gedanken und Gefühle offenbarte; ich dachte an ihren Gatten, der möglicherweise eintreten und mich an seiner Stelle finden konnte, meine Hand in der seiner Gattin.

Aber alle Eifersucht würde vor dem Kummer und der Sorge um das geliebte Leben schwinden; so sehr verändert die Nähe des Todes jede Lebensanschauung.

Mittlerweile erwachte die junge Frau mehrmals aus ihrem Schlummer und ihre Träume mochten die Erinnerung fieberhaft erregen. — Denkst du noch daran, als wir am Tage nach unserer Hochzeit in Prag ankamen? Es war Nacht. Weißt du noch, wie du geöffnet hast und der Mond fast auf unser Bett schien?

Sie versuchte ein herzzerreißendes Lachen und preßte meine Hand krampfhaft, wie um mich zur Fortsetzung dieser Erinnerungen zu veranlassen.

Ich bat sie inständigst ganz leise, sich nicht aufzuregen. Aber gleichzeitig fürchtete ich auch, durch meine Bitten ihren Argwohn wachzurufen und dadurch dieses gebrechliche Lügengespinnt zu zertrümmern, das doch ihre letzten Stunden so offenbar beruhigte und verschönte.

Einmal sagte sie mir noch: „Ich bin so sehr traurig, dir kein Kind zu hinterlassen, etwas, das uns beiden gehört. Wie kurz ist doch ein Jahr der Verheiratung!“

Ich hegte den feigen Wunsch, zu entfliehen, nicht mehr da zu sein, so schmerzlich waren mir diese Geständnisse. Und die Stunden verfloßen so langsam, diese stillen Stunden, die das unaufhörliche Tickack der Uhren noch länger erscheinen ließ. Zwischen meinen Händen fühlte ich das Blut ihrer Adern sehr schnell und ungestüm, dann wieder schwach und langsam schlagen, so wie das Herz eines kleinen Vogels schlägt, den man gefangen zwischen den Fingern hält.

Ich war so gerührt von dieser Traurigkeit, diesen Geständnissen, daß ich mich im Geiste wie ihr Gatte fühlte und schließlich den heißen Wunsch empfand, diese unglückliche, kranke Frau dem Tod zu entreißen.

Aber es schlug 5 Uhr. Ich mußte nach dem Versammlungsort meiner Batterie eilen. Mit unendlicher Vorsicht benutzte ich den Schlummer, um meine Hand aus

der ihrigen zu befreien, grüßte wortlos den Vater der Kranken, der mir mit bewegter Miene dankte, verließ das Haus und — weinte ganz laut draußen in den öden, grauen Straßen.

Und dann? Und dann brachte uns der Tagesmarsch zehn Meilen weiter fort. Nach beendetem Manöver nahm ich einen dreißigtägigen Urlaub, den ich in meiner Heimat verbrachte. Erst am Schlusse desselben reiste ich ab, um diejenigen wiederzusehen, denen ich auf eine so besondere Art einen Dienst erwiesen hatte.

Ich langte mit trauriger Miene an, aber der Vater eilte mir mit freudestrahlendem Gesicht und ausgebreiteten Armen entgegen. Seine Tochter war nicht gestorben. Nur der einige Stunden nach meinem Fortgehen angekommene Gatte wußte um unseren harmlosen Betrug. Die junge Frau selbst hat es nie erfahren.

„Sehen Sie dorthin und betrachten Sie sie“, sagte mir der Vater. Dabei hob er den Vorhang eines nach dem Garten gehenden Fensters auf. In rosa gekleidet, auf einem Ruhebett liegend, genoß sie, über einen Blumenstrauß geneigt, das wiedergeschenkte Leben.

Und eine ganze Nacht hindurch hatte ich ihre zarte Hand in der meinen gehalten und sie schwächer werden fühlen. Sie hatte mir ihre, wie sie glaubte, letzten Geständnisse abgelegt, mir ihre letzten Küsse gegeben.

Eine ganze Nacht waren wir uns nahe geblieben, vereint vor dem Tode... sie würde mich nicht erkennen!

Ich wiederholte mir den Satz: Sie würde mich nicht wiedererkennen! Mein Gesicht würde keine Erinnerung heraufbeschwören, keinen Gedanken an jene Nacht in ihr wachrufen!

Aber als ihr Vater mir fröhlich vorschlug: „Wollen Sie, daß ich Sie als einen Freund meines Schwiegersohnes vorstelle?“ — da schien es mir plötzlich, daß es, wie soll ich sagen, eine Taktlosigkeit sein würde, mit ihr am hellen Tage, in voller Gesundheit zu sprechen, nachdem ich sie so im Leiden und in der Nacht gekannt hatte.

Von diesem eigentümlichen Gefühl bewegt, antwortete ich deshalb:

„Nein, ich möchte lieber fortgehen, wenn Sie erlauben. Adieu!“

J. Berget.

## Gespenster

Das junge Fräulein war, als es vom Förstergut in die Stadt hineinging, aufgehalten worden, und es war schon dunkel, als es sich wieder auf den Heimweg begab.

Der Weg ging zuerst den Bach entlang, da und dort stand ein einsames Haus; dann bog er in den Wald ein und wurde zu einem schmalen, holperigen Pfad.

Es war ein trüber Herbstabend mit schweren, schmutzigen Wolken, die sich — drüber und drunter — ineinanderschoben und seltsame Formen bildeten.

Als das letzte Haus der Stadt vorüber war und sie vor sich in der schweigenden Finsternis den Landweg sah, blieb sie einige Augenblicke stehen. Dann lief sie schnell hinein in den schwarzen Schlund und hörte nicht eher zu laufen auf, bis sie vor Atemnot nicht mehr konnte. Sie hörte, wie ihr Herz klopfte, das Blut brauste ihr in den Ohren, und eine Menge von Lauten drängten sich in ihr Bewußtsein, aus der Luft, die schnurrend um die Telegraphenstangen fuhr, und aus dem Wasser des Baches, das über den steinigen Grund rieselte.

Sie hatte das Gefühl, als ob jeder Schritt, den sie machte, sie in einen Abgrund stürzen würde. Sie streckte die Hand abwehrend vor sich aus und hob die Füße hoch, um nicht zu stolpern; dabei traten sie platschend in Kot und Pfützen.

Tönte dort nicht ein Schritt hinter ihr? Sie stand und lauschte, fuhr dann zusammenschreckt auf von dem Heulen eines Hundes aus einem Hause, das am Wege stand.

Vor des Waldes schwarzer Wand, die sich bis in die Wolken hinauf emporreckte, blieb sie stehen. Sollte sie nicht lieber umkehren? Aber als sie zurück in das offene, endlose Dunkel sah, zwang sie die Angst vorwärts, — hinein über die glatten Wurzeln des schmalen Waldweges, hinein in das Rascheln der Blätter und in das Säusen der Wipfel.

Dort vorne stand eine Gestalt. Groß und hell gekleidet. Sie wollte „Guten Abend“ sagen, aber ihr Hals war trocken und die Zunge wie gelähmt. Sie kam näher, und aus der Gestalt wurden die schimmernden Stämme von Birkenbäumen.

Sie versuchte es, sich über diesen Irrtum zu belustigen; sie sagte sich selber, daß es lächerlich sei, sich zu fürchten. Aber in demselben Augenblick heulte eine Eule über ihrem Kopf und das Blut stockte ihr mit einem Ruck, der ihr in der Brust weh tat.

Wie verfolgt stürzte sie vorwärts. Sie riß sich an den Ästen, stieß an die Stämme, oft sank sie strauchelnd in die Knie, aber sie erhob sich wieder, um nur noch rasender fortzuziehen.

Jetzt mußte der Wald bald ein Ende haben; aber es war erst der „Gespenstergraben“.

Sie suchte, diesen Namen ihren Gedanken fern zu halten, aber er lag wie

eine brausende Muschel an ihren Ohren und erfüllte sie mit seinem kalten, schauerlichen Gesang. Jetzt fühlte sie die Brücke unter ihren Füßen. Sie wollte die Augen schließen, aber weit aufgesperrt schauten sie in den Graben hinab.

Dort war etwas, das sich bewegte... Dort flüsterte eine Stimme.

Ihre Knie brachen zusammen; nicht einen Schritt mehr konnte sie vorwärts machen. Dann griff sie mit den Händen nach vorne und fiel geradeaus mitten in den Weg hinein —

— Zwei Verliebte, die sich auf einer Bank am „Gespenstergraben“ eng umschlungen gehalten hatten, hoben sie auf. — Renz.

## SPORT-RUNDSCHAU

### ASKÖ.-Bundesmeisterschaften 1951 in Leichtathletik

Am 15. und 16. September fanden im Waidhofer Alpenstadion die ASKÖ.-Bundesmeisterschaften 1951 in Leichtathletik statt. Bei dieser Veranstaltung trafen sich aus acht Bundesländern die besten ASKÖ.-Sportlerinnen und Sportler und kämpften zwei Tage um die Meistertitel. Obwohl bisher Leichtathletikveranstaltungen wenig Anklang fanden, konnte diesmal erfreulicherweise festgestellt werden, daß zahlreiche Waidhofer mit großem Interesse die spannenden Kämpfe verfolgten. Bei diesen Meisterschaften konnten nicht weniger als 6 Frauen- und 5 Männer-ASKÖ.-Bestleistungen aufgestellt werden. Bei den Laufbewerben der Frauen bewies Jenny, Kapfenberg, ihre Klasse und siegte in sämtlichen Bewerben. In den Wurfdisziplinen konnte sich Helinde Peyker, Kärnten, vier Meistertitel erobern. Daß sie außerdem in den Sprungbewerben und im Dreikampf sich ausgezeichnet plazierte, zeigt deutlich ihre Klasse und avancierte bald zum Liebling des Publikums. Eine ausgezeichnete Leistung bot Novak, Wien, im Diskuswurf, wo sie mit 38,66 m einen ASKÖ.-Rekord aufstellte.

Bei den Männern im Laufen über 100 und 200 m war Forstner, Kapfenberg, überlegener Sieger und konnte außerdem im Weitsprung den 2. Platz besetzen. Bei den Mittelstrecken über 800 und 1500 m wurde unangefochten Lasch, Linz, zweimaliger Meister. Sehr spannend verlief der 5000-m-Lauf, den Pohl, Salzburg, auf Grund seiner besseren Taktik vor Parzer, Wien, gewinnen konnte. Beim 10.000-m-Lauf gab es wieder einen niederösterreichischen Sieg durch Pauer, Ortman, der mit 34,54,4 Minuten einen niederösterreichischen Landesrekord aufstellen konnte. Besondere Anerkennung verdient der 41jährige Tiroler Guggenberger, der bei der schweren Konkurrenz noch den 3. Platz belegen konnte. Beim Laufen über 400 m und den Hürdenstrecken über 110, 200 und 400 m erwies sich der Niederösterreicher Emhardt als überlegener Sieger. Sehr dramatisch verlief der Zehnkampf, bei dem nach der 9. Disziplin Mörth, Wien, noch mit 200 Punkten führte, im abschließenden 1500-m-Lauf jedoch von Plewa, Wien, geschlagen wurde und somit auch den Gesamtsieg aus der Hand gab. Bei den Wurfdisziplinen dominierten wie vorauszusehen Tunner, Graz, und Untersberger, Linz. Im Weitsprung und Dreisprung siegte der Ternitzer Reiterer. Im Stabhochsprung konnten wir auch endlich einen Waidhofer Teilnehmer in Aktion sehen. Helmut Hofreiter, der n.ö. Jugendrekordinhaber, konnte seine Rekordhöhe von 3 m abermals überspringen und sich dadurch in der Gesamtplatzierung hinter Stitz, Salzburg, dem Zehnkampfmeister Plewa den 3. Platz sichern. Nun die weitesten Ergebnisse:

#### Männer:

100-m-Lauf: 1. Forstner, Kapfenberg, 11,0 Sek.; 2. Stangl, Ternitz, 11,1 Sek.; 3. Swoboda, WAT, 11,1 Sek. (Handbreite zurück).  
200-m-Lauf: 1. Forstner, Kapfenberg, 22,4 Sek.; 2. Stangl, Ternitz, 23,4 Sek.; 3. Stitz, Salzburg, 23,4 Sek. (Handbreite zurück).  
400-m-Lauf: 1. Emhardt, St. Pölten, 51,4 Sek.; 2. Reichetseder, Herzmannsky, 53,7 Sekunden; 3. Mitterböck, Ortman, 53,9 Sek.  
800-m-Lauf: 1. Lasch, Linz, 1,58,6 Min.; 2. Kurt Herzog, Ternitz, 2,01,0 Min.; 3. Grafinger, Gmunden, 2,02,5 Min.  
1500-m-Lauf: 1. Lasch, Linz, 4,01,8 Min.; 2. Grafinger, Gmunden, 4,13,2 Min.; 3. Herzog, Ternitz, 4,13,4 Min.  
5000-m-Lauf: 1. Pohl, Salzburg, 16,12,4 Min.; 2. Parzer, Herzmannsky, 16,22,4 Min.; 3. Pauer, Ortman, 16,30,4 Min.  
10.000-m-Lauf: 1. Pauer, Ortman, 34,54,4 Min.; 2. Eysersberg, Gmunden, 36,12,4 Min.; 3. Guggenberger, Innsbruck, 37,05,6 Min.  
110-m-Hürden: 1. Emhardt, St. Pölten, 16,5 Sek.; 2. Schögl, St. Pölten, 17,0 Sek.; 3. Stitz, Salzburg, 17,3 Sek.  
200-m-Hürden: 1. Emhardt, St. Pölten, 27,2 Sek.; 2. Stallegger, Herzmannsky, 28,2 Sek.; 3. Schögl, St. Pölten, 31,2 Sek.  
400-m-Hürden: 1. Emhardt, St. Pölten, 28,8 Sek.; 2. Stallegger, Herzmannsky, 61,8 Sek.; 3. Gruber, Linz, 65,1 Sek.  
Schwedenstaffel: 1. ATUS, Ternitz, 2,09,0 Min.; 2. Kapfenberg, 2,10,0 Min.; 3. WAT, 2,10,5 Min.  
4x100-m-Lauf: 1. WAT, 46,0 Sek.; 2. Feuerwehr, 47,5 Sek.; 3. Herzmannsky, 48,0 Sek.  
Olympische Staffel: 1. WAT, 3,51,4 Min.; 2. Herzmannsky, 3,52,5 Min.; 3. Salzburg, 3,53,0 Min.  
Fünfkampf: 1. Wolf, WAT, 2,437 Punkte; 2. Schmall, WAT, 2,406 Punkte; 3. Mößbacher, Kapfenberg, 2,272 Punkte.  
Zehnkampf: 1. Plewa, Feuerwehr, 5,283 Punkte; 2. Mörth, WAT, 5,235 Punkte; 3. Köhler, BB, 4,272 Punkte.

Hochsprung: 1. Schögl, St. Pölten, 1,60 Meter; 2. Stitz, Salzburg, 1,60 m; 3. Reiterer, Ternitz, 1,60 m.  
Stabhochsprung: 1. Stitz, Salzburg, 3,10 Meter; 2. Plewa, Feuerwehr, 3,00 m; 3. Hofreiter, Waidhofen, 3,00 m.

#### Frauen:

100-m-Lauf: 1. Jenny, Kapfenberg, 12,7 Sekunden.  
200-m-Lauf: 1. Jenny, Kapfenberg, 27,1 Sekunden.  
800-m-Lauf: 1. Strasser, WAT, 2,44,6 Min.  
80-m-Hürdenlauf: 1. Jenny, Kapfenberg, 12,6 Sek.  
Kleine Olympische Staffel: 1. Kapfenberg, 53,8 Sek.  
4x100-m-Staffel: 1. Kapfenberg, 54,1 Sekunden.  
Kleine Schwedenstaffel: 1. Salzburg, 1,11,1 Minuten.  
Speerwerfen: 1. Peyker, St. Veit, 35,75 m.  
Weitsprung: 1. Nußbaumer, Gmunden, 4,96 m.  
Schleuderball: 1. Peyker, St. Veit, 39,17 Meter.  
Dreikampf: 1. Peyker, St. Veit, 1,942 Pkt.  
Diskuswerfen: 1. Novak, Herzmannsky, 38,66 m.  
Kugelstoßen: 1. Peyker, St. Veit, 11,72 m.  
Hochsprung: 1. Pichler, Salzburg, 1,35 m.  
Weitsprung: 1. Reiterer, Ternitz, 6,31 m.  
Dreisprung: 1. Reiterer, Ternitz, 12,46 m.  
Hammerwerfen: 1. Tunner, Graz, 35,02 m.  
Schleuderball: 1. Bauer, Lenzing, 50,76 m.  
Kugelstoßen: 1. Untersberger, Linz, 13,06 Meter.  
Diskuswerfen: 1. Tunner, Graz, 45,49 m.  
Speerwerfen: 1. Schmall, WAT, 49,85 m.  
Waidhofen hat anlässlich dieser Meisterschaften erneut bewiesen, daß sich unsere Stadt durch seine schönen Sportanlagen in die Reihe der Sportstädte Österreichs gestellt hat.

### Meisterschaftsspiel ATUS. Wilhelmsburg—Union Waidhofen a. d. Y. 10:5 (5:3)

Der Union-Elf gelang es bekanntlich im Frühjahr, die Wilhelmsburger auf eigenem Platz 9:7 zu besiegen und war dies damals nur durch die ausgezeichnete Leistung des Ligaschiedsrichters Mühlmann möglich. Nun hat sich Wilhelmsburg auf seine Art revanchiert und sich einen Sieg im wahrsten Sinn des Wortes „errauf“. Schiedsrichter Wurm (ATUS, Traismauer) war sichtlich bemüht, das Spiel gerecht zu leiten, doch war er für einen derartigen Kampf eben zu schwach. Daß Unionsspieler hinter dem Rücken des Schiedsrichters, insbesondere der allgemein als fairer Spieler bekannte Heini Schmelz, mit Fußtritten und Faustschlägen bearbeitet wurden, war eine übliche Nebenerscheinung dieses „Spieles“. Leider kann man mehr von diesem Spiel nicht berichten, denn durch einen ausführlichen Bericht würde man den Handballsport in ein sehr schlechtes Licht rücken.

Mannschaftsaufstellung: Rinder, Reiter, Weidinger, Lammerhuber, Buchmayr, Schmelz, Buxbaum, E. Streicher, Urban, K. Streicher, Stummer.

Tore: Buxbaum, Buchmayr, Urban, Stummer, E. Streicher je 1.  
Reserve 14:1 (5:1) für Wilhelmsburg.

Die Damenmannschaft Union Waidhofen a. d. Ybbs siegte sicher mit 7:1 (5:1), doch merkte man der Mannschaft trotzdem die lange Spielpause an, was sich hauptsächlich durch das schlechte Zusammenspiel bemerkbar machte. Frau Sonneck und Fr. Stockner (Ybbsitz), welche nun für Union Waidhofen a. Y. spielen, sind für die Mannschaft sicherlich eine Verstärkung, müssen jedoch erst mit der neuen Umgebung vertraut gemacht werden.

Mannschaft: Winkler, Sonneck, Breitler, Wieser, Draxler, Sattler, Stockner, Lauko, Wiesenbauer, Pragensdorfer, Wagner.  
Tore: Stockner, Wiesenbauer und Lauko je 2, Wagner 1.

Sonntag den 23. September findet im Alpenstadion in Waidhofen a. Y. das Meisterschaftsspiel gegen Union Neulengbach statt. Reserve 14 Uhr, Damen 15 Uhr, erste Mannschaft 16 Uhr.

### KSV. Böhlerwerk I — SC. Stattersdorf I 6:1 (3:1)

Sportplatz Böhlerwerk, 400 Zuschauer. Schiedsrichter Neumayer. Böhlerwerks Elf konnte auch das zweite Heimspiel zu einem

vollen Erfolg gestalten. Doch trotz des hohen Sieges ließ die Mannschaft einige Wünsche offen. Mück II und der nach längerer Zeit wieder in der Kampfmannschaft spielende Dietrich haben sicher nicht versagt, doch waren sie zu wenig auf einander eingespielt und blieben in der Wirkung gegenüber der linken Angriffsseite zurück. Zemlicka hat schon besser gespielt, vor allem müßte er viel mehr Torabschläge, die auf seinen Flügel gehen, erreichen. Suchy, oftmals der Turm in der Schlacht, konnte sich diesmal wenig bemerkbar machen und so konnte eigentlich nur der aufopfernd spielende Kogler in der Halbfreihe restlos gefallen. Im Sturm gab Peßl einen überaus wirkungsvollen Flügelstürmer ab. Fuchs als linker Verbinder leitete als unermüdlicher Schlepper viele Angriffe ein, in der 2. Halbzeit, als Suchy die Luft auszugehen schien, spielte er als 4. Läufer. Mück I als Torschütze unübertrefflich und seine 5 Tore konnten sich sehen lassen. Da Eichletter äußerst stoßsicher war und auch Großbauer seine alte Form wieder ausspielen konnte, ließ das Verteidigerpaar kaum einen Wunsch offen. Karl Floh im Tor arbeitete sehr sicher und konnte sich bei einigen Bällen besonders auszeichnen. Stattersdorf stellte eine kräftige und harte Mannschaft, die im Feld nicht schlecht spielte, doch vor dem Tor versagte. Von den 6 Toren erzielte Mück I allein fünf Tore, ein Tor schoß Peßl. Stattersdorf erzielte den einzigen Treffer aus einem Elfmeter.

Die Reserve gewann überlegen 7:0 (4:0). Torschützen: Heindl 3, Hohendanner 2, Piringer 2.

#### Ringer-Zirkus

Das aus Amerika importierte Freistilringen erfreut sich in Wien einer Beliebtheit, die mit Sport an sich wenig zu tun hat. Der größte Teil der Zuschauer geht ja doch nur aus Sensationsgründen hin. Sensation ist heute das Schlagwort eines lüsternden Publikums. Darum hat die Leichtathletik, haben die Schwimmer so wenig Zuschauer. Würden die Leichtathleten mehr Sensation bringen, d. h. würden die Hindernisse z. B. beim Hürdenlauf elektrisch geladen sein, dann wäre ein volles Haus garantiert. Würde man eventuell einige Krokodile mit den Schwimmern zugleich ins Wasser lassen, — die Schwimmer würden immer mit Zuschauern reichlich versorgt sein. Die gleiche Tendenz des Nachlassens der Zuschauerzahlen wurde auch beim Ringen im griechisch-römischen Stil wahrgenommen. Es mußte also unbedingt etwas Neues aufs Tapet, — dieses Neue nun war das Ringen im freien Stil, erfunden im sogenannten Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die nur zu oft in Unmöglichkeiten ausarten können.

Im Ring des WEV. auf dem Heumarkt balgten sich daher bis vor kurzer Zeit die Ringer, bauchige Männer mit wildem Blick. Zur Ehre einiger Teilnehmer sei es gesagt: nicht alle hatten Bäuche. Wir hatten vor längerer Zeit auch im Waidhofer Parkbad Gelegenheit, diese Ringer zu „bewundern“. Nun, ein Urteil wird sich wohl ein jeder Besucher damals selbst gebildet haben. Viel Aufputz und „Schmäh“ bei ausgemachtem Kampfausgang. Gewiß, nicht alle Kämpfe werden vorher in der Kabine ausgeschnappt, aber doch ein großer Teil derselben. Nicht alle Griffe sind so schmerzhaft, wie die Ringer es dem Zuschauer gerne glauben machen wollen. Schließlich, das Theater ist nun einmal notwendig, weil das Publikum ja nur eben wegen dieses Theaters erscheint.

Das größte Schauspiel dieser Art aber ging vor kurzer Zeit in Form eines Kampfes von „Weltmeister“ Carnera gegen „Weltmeister“ Berber in Szene. Mit dem Weltmeistertitel jedenfalls nimmt man es bei den Ringern nicht so genau. Wer die beiden Kämpfer des mit ungeheurem Tamtam aufgelegten Kampfes sah, konnte über den Ausgang nicht im Zweifel sein. Hier der gestaltliche, muskelbepackte italienische Holzfäller-Riese, dort der fette, bauchige Gastwirt. In der 16. Minute kam auch das Ende des Kampfes. Carnera warf Berber aus dem Ring und dieser blieb bewußtlos liegen, wobei er noch von Glück reden kann, denn so ein Plumpser aufs Steinpflaster zählt bestimmt nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Wir glauben nicht, daß dieses Kampftende vereinbart war, denn in diesem Fall hätte doch Berber siegen müssen, damit ein Revanchekampf rentabel wäre. Um eine Lösung ist man im Lager der Fleischkolosse aber nicht verlegen. Wenn alles so läuft, wie es nach Managerabsprache laufen müßte, dann ist der Doppelkampf Carnera gegen Martin und Berber bereits vorüber, wenn diese Zeilen zum Leser kommen. Wir sind überzeugt, daß das Leben eines Ringers nicht allzu angenehm ist, dennoch eine Gage von 3000 Dollar erscheint uns für 16 Kampfminuten doch ein wenig hoch.

#### Berichte

Der Radsport brachte vor einigen Tagen ein internationales Ereignis. Mit dem Titel „Weltmeisterschafts-Revanche“ ging „Rund um das Wiener Rathaus“ ein Rennen in Szene, das tatsächlich recht interessant und aufschlußreich verlief. Obwohl der Favorit Glorieux (Frankreich) siegte, zeigten die österreichischen Radler, daß mit ihnen durchaus zu rechnen ist, aber eben leider nur auf heimischer Bahn und vor heimischem Publikum. Bortel, Wimmer und Reisinger distanzierten den Weltmeister de Rossi (Italien) klar.

Der Floridsdorfer AC, der anlässlich der Weltjugendfestspiele in Ostdeutschland als erste Wiener Fußballer nach dem Kriege debütierte, hat darauf gut zu gefallen gewußt, daß er neuerlich zu einem Gastspiel eingeladen wurde. Er soll in den nächsten

Tagen in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Erfurt antreten.

Das Wiener Auswahlteam soll im Herbst eine Begegnung gegen Mailand austragen. Diese Nachricht ist allerdings mit Vorsicht aufzunehmen, da ein endgültiger Vertragsabschluss bisher noch nicht erfolgte.

Redl und Huber sind die Finalisten der Wiener Tennismeisterschaften. Redl besiegte im Semifinale Dr. Angerer mit 6:4, 6:4, während Huber Mühe hatte, über Meister Specht mit 7:5, 6:8, 7:5 hinwegzukommen.

Am Sonntag den 30. September tritt der WSC. im Waidhofer Alpenstadion der starken Mannschaft aus Herzogenburg gegenüber. Es dürfte sich dabei um zwei ziemlich gleichwertige Teams handeln und ist ein spannender Kampf zu erwarten. Es ist sehr zu hoffen, daß der WSC. im Herbst die nötige Punktezahl erringt, um beruhigt den Spielen des Frühjahrs entgegensehen zu können. Die Auslosung fiel diesmal ausgesprochen günstig.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Polen — ein idealer Handelspartner Österreichs

#### Drei Viertel unseres Exportes arbeitsintensive Fertigwaren

Über die Bedeutung des jüngst abgeschlossenen neuen österreichischen Handelsvertrages mit Polen berichtet die jüngste Nummer der „Industrie“, des Organs der Industriellenvereinigung, daß im Rahmen dieses Handelsvertrages österreichische Waren im Werte von 20 Millionen Dollar nach Polen exportiert werden. Zum offiziellen Kurs umgerechnet, sind das etwa 420 Millionen Schilling. Bedeutungsvoll dabei ist, daß davon fast drei Viertel, nämlich 14 Millionen Dollar oder an die 300 Millionen Schilling, auf den Export von Fertigwaren entfallen. Es gibt kein anderes Land, mit dem Österreich Handel betreibt, dessen Einfuhren aus Österreich zu fast drei Viertel aus arbeitsintensiven Fertigfabrikaten bestehen, wie dies bei Polen der Fall ist. Im Gegenteil: Der Anteil des Fertigwarenexportes im Handel mit dem Westen nimmt immer noch ab, und der Anteil des Exportes billiger Rohstoffe nimmt immer mehr zu. Schon daraus allein geht die große Bedeutung hervor, die ein ausgedehnter Handelsverkehr Österreichs mit Polen (sowie mit den anderen volkswirtschaftlichen Ländern) hätte. Zu den Warenlisten in dem neuen Handelsvertrag schreibt die „Industrie“: „Die Kontingente wurden zum Teil aus den bisherigen Abmachungen übernommen, doch sind auch neue Kontingente dazugekommen, die namentlich der österreichischen Industrie wertvolle Möglichkeiten geben. In Polen ist ein bedeutendes Investitionsprogramm in Durchführung begriffen, und es soll ein großer Teil der in Aussicht genommenen Bestellungen (5 bis 10 Millionen Dollar, das sind 110 bis 210 Millionen Schilling) in möglichst kurzer Zeit in Österreich vergeben werden. Es handelt sich hier unter anderem um Hochleistungsöfen, Pauker-Kessel und Ölbröner dazu, Tankwagen, elektrische Installationen für Maschinen, zum Beispiel Antriebe für Walzwerke und dergleichen. Neu ist ferner ein Kontingent von 400.000 Dollar für chirurgische, medizinische und veterinärmedizinische Instrumente. Bei Aluminium wurde der Export möglichst auch auf Halbzeug ausgedehnt. Neu ist ferner ein Kontingent von 10.000 Tonnen Schwespat. Die Kontingente für Graphit, Talkum, Kaolin, Wiener Polierkalk, Kreide und Quarzit wurden entweder neu eingeführt oder erhöht. Neu sind ferner die Kontingente für Ketten, Schrauben und Muttern, EBBestecke, Pumpen und Aufzüge. Auf der Einfuhrseite konnte die Lieferung wertvoller Rohstoffe und Nahrungsmittel sichergestellt werden, heißt es in der „Industrie“, und „ergänzende Abmachungen eröffnen erfreuliche Aspekte für die österreichische Wirtschaft“. Unter den polnischen Lieferungen befinden sich neben einer Million Tonnen Steinkohle auch 25 Millionen Stück frische Eier, 5000 Tonnen Zucker, 15.000 Stück Lebend Schweine, 250 Tonnen Fettgänse und Geflügel und für mehr als eine halbe Million Schilling frische Fische. Das Haupthindernis für eine bedeutende Ausdehnung dieses für Österreich besonders günstigen Handels mit Polen bildet nur der amerikanische Handelskrieg, in dessen Rahmen die österreichische Regierung die größere Ausfuhr entsprechender Waren im Austausch mit Polen unterbindet. Ohne die Beschränkungen durch die Handelskriegspolitik der Regierung könnte der Handelsverkehr mit Polen einer der nützlichsten und wichtigsten Pfeiler der österreichischen Wirtschaft werden.

### Der billige Stromexport nach dem Westen geht weiter

Im Juni wurden, wie das Wirtschaftsforschungsinstitut meldete, insgesamt 156,6 Millionen Kilowattstunden Strom nach Westdeutschland ausgeführt, davon stammen rund 130 Millionen Kilowattstunden aus den Vorarlberger-III-Werken. Für diese riesigen Strommengen wird Österreich mit Bagatellbeträgen abgeseigt. In den einzelnen Relationen müssen wir die Kohle um zwei Dollarzent einführen, während im Stromexport kaum ein Dollarzent erzielt wird. Dies war in früheren Zeiten gerade umgekehrt. Die Schweiz hingegen verkauft zum Beispiel ihren Wasserkraftstrom ins Ausland rund viermal so teuer als Österreich.

Das entspricht ungefähr den Weltmarktpreisen und stellt die richtige Relation dar. Österreich verschleudert seinen Strom auf Anordnung der Amerikaner um ein Viertel seines wirklichen Wertes an Westdeutschland. Dafür werden dann die Strompreise im Inland immer weiter hinaufgetrieben. Andere Staaten bekommen für eine Kilowattstunde exportierten Strom 2 kg Kohle, wir in Österreich führen unseren Strom um ein Fünftel des Weltmarktpreises aus.

Über die Machinationen der Amerikaner mit Ruhrkohle schreiben die westdeutschen „Aachener Nachrichten“ in einem Kommentar: „Im gleichen Hafen wird auf der einen Seite für 46 DM pro Tonne die deutsche Kohle verladen und für 92DM und mehr auf der anderen Seite die amerikanische Kohle entladen. So muß das kohlenreichste Land Europas seinen Kohlenbedarf decken. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, daß sich die Ruhrkohle, von deutschem Heimweh gepackt, nach einer schönen Rheinfahrt oftmals nur amerikanisch nennt, um in einem anderen Hafen zum doppelten Preis als USA-Kohle wieder ausgeladen zu werden. Dieser Spaß kostet dem deutschen Volk mindestens 1200 Millionen DM pro Jahr.“

### Für die Bauernschaft

Erntedankfest des Bezirkes Waidhofen a. Y.

Wie bereits angekündigt, findet am Sonntag den 7. Oktober in Waidhofen ein Bezirkserntedankfest statt. Das Programm ist nunmehr festgelegt: 6 Uhr Weckruf, 7 bis 8.30 Uhr Platzkonzert vor dem Bundesrealgymnasium, 8.15 Uhr Aufstellung zum Kirchenzug in der Pocksteinerstraße, 8.30 Uhr Kirchenzug über den Graben zum Stadtplatz, wo um 9 Uhr eine Feldmesse mit Festpredigt des Hochw. Prälaten Dr. J. Landlinger gehalten wird. Bei Schlechtwetter findet der Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt. Um 10 Uhr Festversammlung mit Ansprachen führender Persönlichkeiten (bei Schlechtwetter im Inführsaal). Um 12.30 Uhr beginnt die Aufstellung des Festzuges in der Pocksteinerstraße, der sich dann um 13.30 Uhr in Richtung Graben—Untere Stadt—Obere Stadt—Schloß in Bewegung setzt. Von 14 bis 17 Uhr findet im Parkbad eine kulturelle Veranstaltung mit Laienspiel, Volkstanz und Volksgesang statt, an der verschiedene Gruppen aus dem ganzen Bezirk teilnehmen werden. Einzelne Gruppen können ihre Teilnahme noch bei der Bauernkammer anmelden. Abends wird dann ab 17.30 Uhr bei Inführ und Fuchsbauer getanzt.

### Murbodner Verbandsschauen in Leoben

Da anlässlich der Eröffnung der „Oberlandhalle“ bei Leoben Verbands-Rinderschauen der Murbodner Zuchtverbände Ober- und Mittelsteiermarks und des Braunviehzuchtverbandes Steiermark veranstaltet werden und bei der Tagung der Arbeitsgemeinschaften aller Zuchtverbände bedeutende Tierzuchtfachleute sprechen werden, fahren auch Züchter und sonstige Interessenten aus dem Bezirk Waidhofen am 6. und 7. Oktober nach Leoben. Um die Fahrt zu vereinfachen, wird eine Gemeinschaftsfahrt mit Autobus organisiert. Alle Interessenten mögen sich umgehend, längstens bis 25. September bei der Bauernkammer anmelden.

### Versteigerung von Salzburger Pinzgauer Stuten

In Maishofen im Pinzgau findet heuer erstmals eine Stutjährlings- und Stutenversteigerung statt, und zwar am Donnerstag den 4. Oktober, wozu ca. 70 Pferde bereits angemeldet sind.

### Seilwindenvorführung am 29. Oktober in Reischbachrinn

Zu der bereits mehrmals angekündigten Seilwindenvorführung am Michaelitag haben bisher folgende Firmen ihre Teilnahme zugesagt: Vögerl-Losenstein, Ettenberger-Gresten, Schneiber-Göstling, Werlberger-Hofstetten a. d. Piellach, Vogel & Noot-Wien, Howorka-Graz, Kärntner Maschinenfabriken Villach, Sonneck-Ybbsitz.

### AMTLICHE MITTEILUNGEN

E 3007/51.

#### Versteigerungsedikt

Am 26. November 1951, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9, Verhandlungssaal, die Zwangsversteigerung der Liegenschaft: 11/64stel Anteile am Haus in Waidhofen a. d. Ybbs, Zelinkagasse 15, Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Einl.-Z. 83/III, statt. Schätzwert S 18.650.—, kein Zubehör. Geringsstes Gebot S 9.325.—. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden können.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., am 11. September 1951.

## ANZEIGENTEIL

### FAMILIENANZEIGEN

**Dank**  
Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Ablebens unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, des Herrn  
**Rudolf Leeb**  
Handelsgärtner  
aus allen Kreisen der Bevölkerung erhalten haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumengaben danken wir auf diesem Wege überallhin herzlich. Besonders danken wir Herrn Kaplan Rieken für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, der Zweigvereinigung Amstetten der n.ö. Landes-Gartenbauvereinigung und den Berufskollegen von Waidhofen für die erwiesenen besonderen Ehrungen und allen lieben Freunden und Bekannten, welche unserem lieben Toten das letzte Geleit gaben.  
Waidhofen a. Y., im September 1951.  
772 Familien Leeb.

**Dank**  
Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn  
**Karl Stradinger**  
sowie für die überaus zahlreiche Teilnahme am Begräbnis und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Kaplan Rieken für die tröstenden Abschiedsworte und der Gastwirtegenossenschaft für die besondere Ehrung.  
Waidhofen a. Y., im September 1951.  
Familien Stradinger und Wagner.

**Danksagung**  
Allen, die unsere liebe, gute Mutter, Frau  
**Marianne Resch**  
durch Kranz- und Blumenspenden ehrten und sie auf ihrem letzten Gang begleiteten, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.  
Rosenau, im September 1951.  
769 Familien Lenz und Resch.

### OFFENE STELLEN

**Braver, kräftiger Bäckerlehrling**  
wird bei Kost und Quartier sofort aufgenommen. Bäckerei Reichl, Weyer a. E.

**Ehrliche, nette Frau** (Fräulein), ca. 40 Jahre, wird für frauenlosen Haushalt gesucht. Kind kein Hindernis. Gefl. Zuschriften unter „Heim und Garten“ Nr. 771 an die Verwaltung des Blattes. 771

**Ein aufgeweckter, kräftiger Eisenhandels-Lehrling**  
wird aufgenommen. Gutes Hauptschulzeugnis und Liebe zum Werkunterricht Voraussetzung. Julius Grießler & Sohn, Eisenhandlung, Scheibbs. 785

**Verlässlicher Hausknecht**  
wird aufgenommen. Fleischhauerei Kellnreiner, Gallenz. 762

### STELLENGESUCHE

**Wäscherin** geht ins Haus waschen. Adresse in der Verw. d. Bl. 779

**Etwas ein Drittel**  
einer Semmel kostet dasselbe, wie der Schwarze für eine Schale kräftigen, belebenden, eindeutig nach Bohnenkaffee schmeckenden Mokka-Linde, der ungewöhnlich genußreichen Kaffee-mittelmischung mit 37 1/2 % Bohnenkaffee. Ist es also übertrieben, wenn es heißt:  
**MOKKA-LINDE**  
ist ein billiger Luxus

### EMPFEHLUNGEN

**Graphologe Karl John**, Sonntag, 9—12 Uhr, Gasthof Röcklinger, Waidhofen a. Y. 730

**Elegante Herren- und Damen-Wintermäntel**  
soeben eingelangt. Ludwig Palmstorier, Waidhofen a. d. Ybbs. 775

**Pelzmäntel und -jacken**  
in allen Preislagen nur vom Kürschner **Franz Leibtseder**, Waidhofen a. Y., Hoher Markt 24. 789

**Bettzeug Inlett Bettfedern** 786  
kaufen Sie jederzeit preiswert im **Kaufhaus Schönhacker** Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 15

**Standortveränderung**  
Ich gebe meinen geschätzten Kunden von Ybbsitz, Waidhofen und Umgebung bekannt, daß ich meine **Damenschneiderei** in das Haus Köbler, Ybbsitz 132, verlegt habe und bitte, das bisherige Vertrauen mir auch weiterhin entgegenzubringen.  
Damenschneiderin L. Göbler, Ybbsitz

**VERANSTALTUNGEN**  
**Städtische Filmbühne Waidhofen a. Y.**  
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62  
Freitag, 21. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Samstag, 22. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Sonntag, 23. September, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr  
**Der Mann, der sich selber sucht**  
Mit Vera Molnar, Wolf Albach-Retty, Petra Trautmann, Karl Schönböck, Paul Kemp, Rudolf Platte. Jugendfrei.  
Beifilm: **Wiener Eisrevue.**  
Montag, 24. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Dienstag, 25. September, 6.15, 8.15 Uhr  
**Verlorenes Rennen**  
Ein spannender Film mit Curd Jürgens, Elfe Gerhart, O. W. Fischer, Annie Hartmann, Mel. Horeschofsky u. a. Jugendfrei.  
Mittwoch, 26. September, 6.15, 8.15 Uhr  
Donnerstag, 27. September, 6.15, 8.15 Uhr  
**Die blauen Scherwerter**  
Der historische Großfilm über den Erfinder des Meißner Porzellans mit Hans Quest, Hilde Steppat, Herbert Hübner, Werner Pledath. Jugendfrei.  
Jede Woche die neue Wochenschau

**Auch Sie** kommen zur **Eröffnung des Kerzenstüberls** im Gasthof Eibl, Zell a. Y., am 22. September 1951, ab 20 Uhr  
Musik am laufenden Band mit dem Wunder-Magnetophon

**Beste Unterhaltung, gemütliche Stimmung ab 20 Uhr im Schloß-Café**  
Schloß-Hotel Zell a. d. Ybbs

### WOHNUNGEN

Suche für meinen 10jährigen Sohn **Schlafstelle mit Verpflegung** für 3 Tage in der Woche in Waidhofen a. d. Ybbs. J. Hintermayer, Großhollenstein a. Y. 790

### VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle, Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf täglich nachmittags im Schloßhotel Zell a. Y., Tel. 88. 661

**Schöne, moderne Wohnzimmernmöbel** (kaukas, Nuß), Sekretär, runder Tisch (ausziehbar), gepolsterte Sitzzecke samt Fauteuils, Anrichte und Bettbank zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 780

**Barock-Speiszimmer**, komplett, billigst abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 774

**Lederhose**, 2 Paar Schuhe, Gr. 27, Hose und Mantel für dreijähriges Kind preiswert abzugeben. Unterzell 23, 1. Stock (nur nachmittags). 778

**NSU. 350 cm<sup>3</sup>** ohv. 1938, neuwertig, um 15.000 S zu verkaufen. Maderthaler, Waidhofen, Pestalozzistraße 3. 781

**Küchenherd**, schwarz emailliert, billigst zu verkaufen. Böhlerwerk 27. 783

**Verkaufe Puch S4** mit Hinterradfederung, sehr gut erhalten. Draxler, Zell, Neubaustraße 12. 787

**Sägespäneofen** zu kaufen gesucht. Mille, Waidhofen, Bertastraße 23. 788

**Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer**, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Delretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.